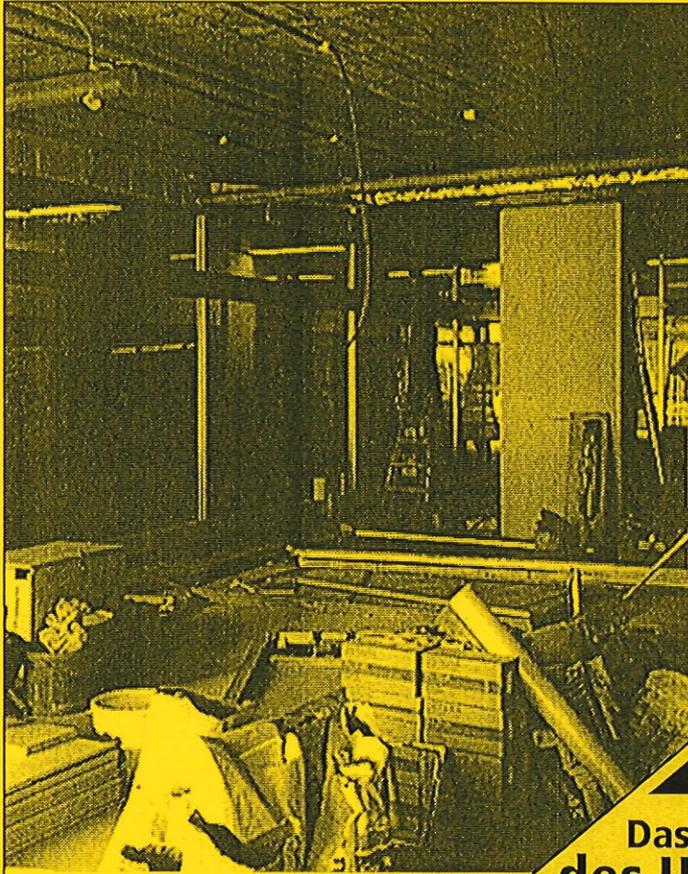


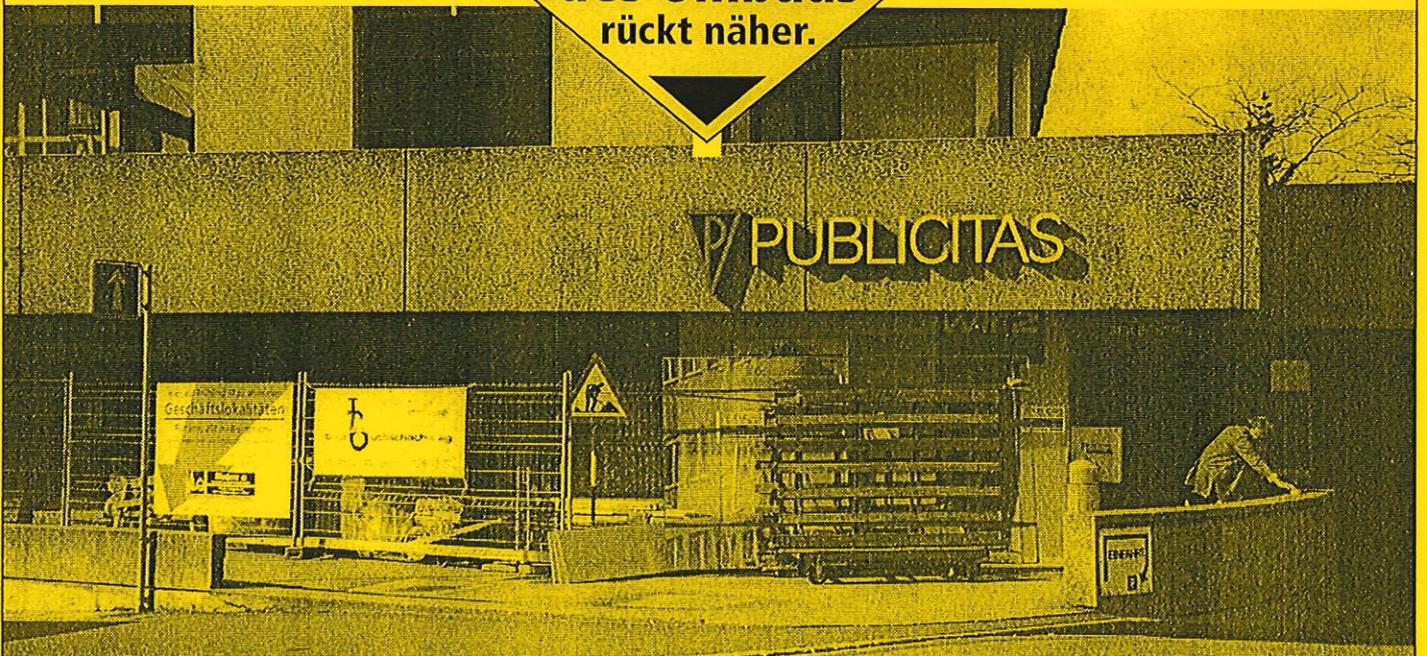
# Extrablatt

Hauszeitung der Publicitas Bern

Nr. 1 / 20. März 1997



Das Ende  
des Umbaus  
rückt näher.



# Die Direktion

## Stabsübergabe

Liebe Mitarbeiterinnen  
Liebe Mitarbeiter

Das Stichwort «Stabsübergabe» erinnert mich an die Leichtathletik. An die 4 x 100 oder 4 x 400 m. Höchste Konzentration auf die Übernahme des Stafettenstabes vom «Überbringer».

Anlaufen. Korrekte Übernahme des Stabes innerhalb des Wechselraumes. Volles Tempo. Ab auf die Bahn runden mit dem Ziel, den zu laufenden Abschnitt erfolgreich zu absolvieren. Die Konkurrenten im Minimum in Schach halten; noch besser, die Spitze übernehmen. Und am Ende der Strecke eine saubere Übergabe an den nächsten Läufer.

Auf den Punkt gebracht enthält die skizzierte Staffelszene im Prinzip alle wesentlichen Kriterien und Elemente der beruflichen Laufbahn.

Dazu einige Stichworte: Aus- und Weiterbildung, Training, Durchhaltewillen, Stehvermögen, Verantwortungsbewusstsein, Timing, Druck, Erfolg, Freude, Anerkennung usw.

Die Freude über einen Kundengewinn, ein Kundenlob für die perfekte Dienstleistung oder die Erfüllung einer Zielvorgabe können durchaus mit dem Erfolgserlebnis im Sport verglichen werden. Erfolg, ob im Sport oder im Beruf, muss allerdings stets von neuem erarbeitet werden. Dafür sorgt der Wettbewerb, die Konkurrenz.

### Liebes Publicitas-Bern-Team.

Am 31. März biege ich auf die Zielgerade meiner aktiven Laufbahn im Dienst der Publicitas Bern ein. Den Stafettenstab übergebe ich Walter Althaus. Bis Ende Juni werde ich meine Aufgaben als Regionaldirektor schrittweise an Georg Stoller übertragen. Ich bleibe noch drei Monate im Hause und freue mich über alle weiteren Begegnungen mit Ihnen.

An der «Stabsübergabe» möchte ich Ihnen persönlich danken für die gute und loyale Zusammenarbeit während der gemeinsam verbrachten Zeit.

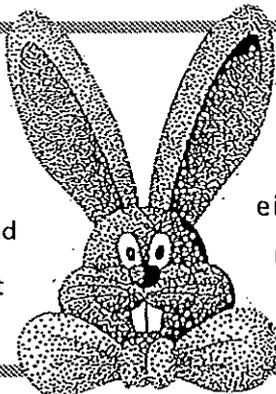
Ich lade Sie herzlich ein, zusammen mit meinem Nachfolger,  
Herrn Walter Althaus, zu einem



Sie gelten alle als angemeldet. Im Verhinderungsfall wollen Sie bitte Frau L. Badertscher informieren.

Ihr Hans Fahrni

Bereits seit Wochen schmelzen die Schokoladen-Osterhasen in den Schaufenstern und Geschäften vor Sehnsucht dahin und warten darauf grosse und kleine Käufer/innen zu finden. Die Schonzeit ist vorüber. Süsse Freuden sind jetzt Trumpf.



Die Direktion und das EXTRABLATT-Team wünscht allen Leserinnen und Lesern ein sonniges, erholsames

## Osterfest

und viel Spass beim Eiertutschen.

Walter Althaus

Liebe Mitarbeiterinnen  
Liebe Mitarbeiter

Vorab möchte ich mich bei Ihnen für die überaus freundliche Aufnahme und für den «blumigen» Willkommensgruss am ersten Tag ganz herzlich bedanken. Meine Einführungszeit bot mir in den letzten Wochen Gelegenheit, Sie kennenzulernen und mit den Verantwortlichen der verschiedenen Abteilungen das Gespräch aufzunehmen. Was sind denn nun meine Eindrücke?

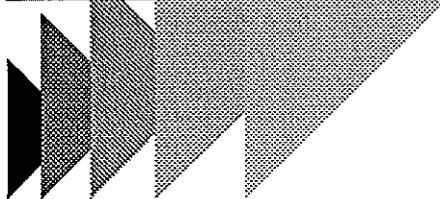
Ich habe erfreut festgestellt, dass in der P-Bern engagiert, professionell, motiviert und mit viel Freude gearbeitet wird. Teamarbeit, Zielorientierung und hohe Dienstleistungsbereitschaft gegenüber den Kunden und Verlegern sind keine leeren Worte, sondern werden täglich gelebt. Schwierige Zeiten und Situationen werden trotz – oder gar wegen – der heutigen schlanken Organisation mit Phantasie und Kreativität gemeistert. Dies alles freut mich natürlich sehr und macht mir Mut für die Übernahme der Direktion der Publicitas Bern auf den 1. April 1997.

Ich bin mir bewusst, dass Sie viele Erwartungen an den neuen Chef knüpfen, dass Sie mit Änderungen und Neuerungen rechnen. Sicher gibt es Dinge, die sich verändern werden oder müssen. Aber bitte haben Sie Geduld. Es ist überhaupt nicht nötig, dass wir sofort alles auf den Kopf stellen. Was zu tun ist, werden wir Schritt für Schritt tun und miteinander erarbeiten. Ich erwarte von Ihnen allen, dass Sie Ihren Anteil an unseren zukünftigen Aufgaben leisten, mitarbeiten, mitdenken und Vorschläge unterbreiten, sei es in entsprechenden Arbeitsgruppen, im Rahmen Ihrer Abteilung oder an Ihrem Arbeitsplatz.

Nun freue ich mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen allen, auf die gemeinsamen Anstrengungen auf allen Gebieten zur Erreichung der sicher anspruchsvollen Zielsetzungen in diesem Jahr. Ich weiss, dass ich auf Sie zählen kann, und das gibt mir für die Zukunft ein gutes Gefühl.



# Das Ende des Um- baus rückt näher



## — PUBLICITAS — Extrablatt

### Verantwortliche Redaktion:

#### Redaktor/innen:

Joachim Tiete (JT)  
Peter Moll (PM)  
Florence Lavanchy (FI)  
Carmen Reichenbach (Cr)

#### Gestaltung/Produktion:

Alex Rüfenacht (Rt)  
Rita Bellwald (Br)

#### Erscheinungsweise: 4x jährlich

**1997 20. März**  
Red.-Schluss: 10. März  
**13. Juni**  
Red.-Schluss: 3. Juni  
**26. September**  
Red.-Schluss: 16. Sept.  
**19. Dezember**  
Red.-Schluss: 9. Dez.

Die Redaktion behält sich das Recht vor, die Erscheinungsdaten um einige Tage zu verschieben.

Auflage: 160 Exemplare für das Personal der Publicitas Bern, für die Pensionierten sowie für einen Kreis früherer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Das nächste EXTRABLATT erscheint am 13. Juni 1997.

#### Redaktionsschluss: 3. Juni.

Das Redaktionsteam freut sich über jeden Beitrag aus dem Leserkreis und dankt für kreative Kontaktgespräche.

## Schalterumbau

Noch vor zwei Wochen konnte ich die Bilder unserer Titelseite "schiessen". Ein Bauplatz! Vor dem Gebäude war der Blick auf unsere zukünftige Geschäftsfront noch verstellt. Eine grosse Bautafel sagt, dass wir noch Geschäftsräume zu vermieten haben. Da lag es nahe, mal einen "Fotoblick" in diese Räume zu werfen. Absolut nichts mehr deutet auf unseren kleinen Konferenzraum oder gar auf unsere Cafeteria hin. Handwerker waren fleissig daran, aus einem Drunter und Drüber ein attraktives Vermietungsobjekt zu machen. Zwischen Kino-Eingang und unserem Schalter sowie Parking im Haus sollte diese Geschäftslage eigentlich ziehen.

Als ich mich unserem zukünftigen Schalter zuwendete, imponierte mir die neuartige, grosse Drehtür. Bereits ab 24. März werden hier unsere Kunden und Besucher den modernst eingerichteten Schalterraum betreten und sich beim Empfang anmelden können. "Hier dreht sich alles um das Inserat" ging mir als Drehtür-Slogan durch den Kopf.

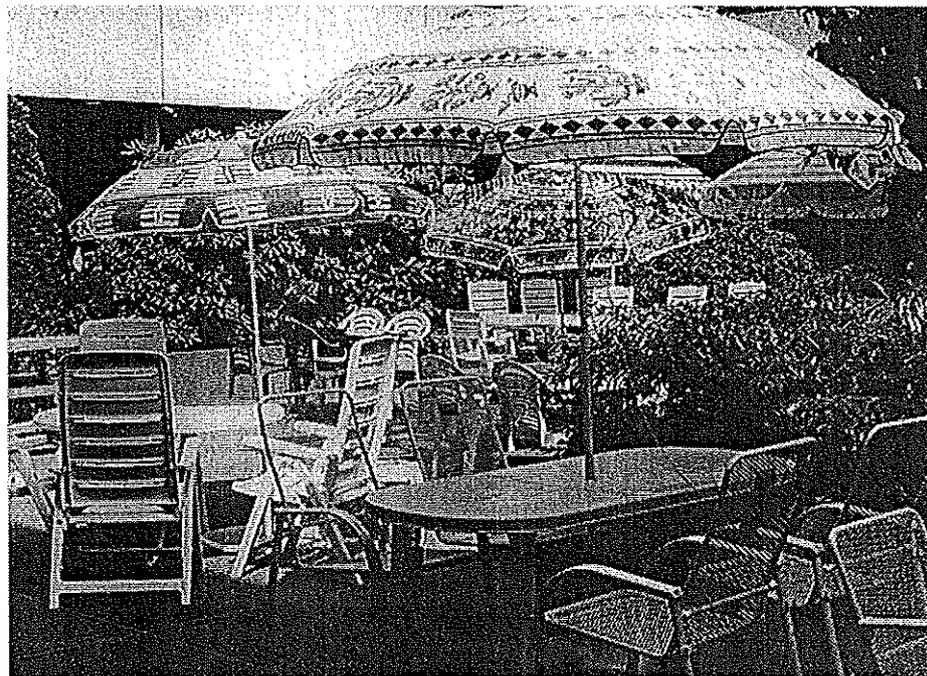
Rückblickend kann wohl gesagt wer-

den, dass dank unserer Wegweiser die Kunden wie auch die Besucher den Schalter im 3. Stock und den Direktionsempfang im 9. Stock ganz gut gefunden haben. Leider probierten neugierige Hände in den grossen Liften immer wieder, ob die kleinen Hinweisschilder noch gut kleben und bescherten uns damit zeitraubende Mehrarbeit. Auch unsere standhaften Säulen haben ihre Aufgaben vorbildlich erfüllt. Wer hatte schon damit gerechnet, dass die Säule draussen vor dem Eingang während Wochen unbeschädigt bleibt? Es grenzt fast an ein Wunder! Die reissfeste Verankerung mit der Paketschnur hat bald ihre Pflicht und Schuldigkeit getan.

In der Hoffnung, dass meine Amateur-Fotos auf der Titelseite einigermaßen zu erkennen sind, schliesst hier meine Umbau-Weisheit. So weise ich viel lieber auf die Details unseres Umbau-Managers Kurt Müller in diesem EXTRABLATT hin.

Wenn Sie mich fragen, ich freue mich auf das, was am 24. März Wirklichkeit wird.

Joachim Tiete



Anregung für den Pausenplatz im 1. Stock.

## Unser neuer Schalter: hell, modern, transparent und kundenfreundlich ...

24. März, 07.30 Uhr. Unser Kunde, Herr Meier betritt unseren neugestalteten Schalter durch die neue Drehtüre. Angenehm empfindet Herr Meier, dass sich die drehende Türe anscheinend seiner Laufgeschwindigkeit anpasst. Der grosszügige Durchmesser von 3.5 Metern erlaubt auch einen bequemen Zugang für Besucher mit Rollstühlen oder Kinderwagen. Links an der Wand die beleuchteten Dekor-Paneelen mit grafischen Mustern - ziehen die Aufmerksamkeit von Herrn Meier auf sich. Die weisse Decke steht in gelungenem Kontrast zu den großzügigen, dunkel gehaltenen Granitplatten am Boden. Noch im Eingangsbereich: die modern wirkende Sitzgruppe mit Tischchen und bequemen Freischwängern.

In Linie angeordnete Dekor-Paneelen führen unseren Besucher Richtung Schalterarbeitsplätze. Weitere beleuchtete Dekor-Paneelen an der Rückwand schaffen angenehme Licht-Verhältnisse und begrenzen die Tiefe des Raumes.

Analog dem alten Schalter erkennt Herr Meier rechter Hand die neugestalteten Kundenplätze zur Vorbereitung von Inseratexten. Eine bunte Palette von Prospekten belebt diesen Bereich und vermittelt bei Bedarf Ideen und vielseitige Unterstützung.

Der kurze Blick Herrn Meiers streift Empfang und Telefonzentrale: Leicht erhöht auf einem Podest, repräsentative Wirkung, unterstützt durch die silbrig gespritzte Rückwand. Noch besser gefällt mir die freundliche Telefonistin, denkt Herr Meier.

Eine freundliche Begrüssung empfängt unsern Kunden im Schalterbereich. Vis-à-vis von Frau Grünig setzt er sich. Was so ein nettes Lächeln ausmacht, denkt er. Als Möbelschreiner stellt er fest: Dieser Arbeitsplatz wirkt modern, PC auf Schwenkarm mit Sichtblende, integrierte Verkabelung direkt in Bodendosen. Die Bedienungsfläche ist großzügig bemessen, helles Holz, Esche. Das eigenständige Design der Pulte kann er keiner Produktlinie einer Marke zuordnen, wahrscheinlich wurden die Arbeitsplätze speziell für Publicitas angefertigt.

Herr Meier will nun sein Bekanntheitsinserat aufgeben. Die Funktionspaneelen links und rechts geben den einzelnen Arbeitsplätzen ein gewisses Cachet. Dämpfend wirkt der Teppich im Bereich der Kundenbedienung... und dementsprechend ermutigt, schreitet unser Herr Meier zur «Tat».

Natürlich hat unser Kunde an diesem 24.3.97 nicht alles auf den ersten Blick erfasst: z.B. die zeitgemässe Wärme/Kälte-Isolation und eine vollständig neue Klimatisierung des Schalterbereiches. Aus wirtschaftlichen Überlegungen (teurere Miete im Parterre) wurden die Cafeteria und das Sitzungszimmer ins 1. OG verlegt.

... und unserem Nachbarn «Winterthur Versicherungen» danken wir für das gewährte Gastrecht ...

... und freuen uns aber auch darauf, in unsere eigene Cafeteria zurückzukehren. Sie befindet sich neu im ersten OG, im Zentrum, umgeben vom neuen Konferenz- und einem Schulungsraum. Hinter der Bar ist die moderne «Schaltzentrale» von Frau Wölfli's neuem Reich. Die neue Cafeteria bietet Ihnen völlig neue Pausenerlebnisse und Kontaktmöglichkeiten: unsere bewährten Bistrotische, Stehbar, 4 Stehtischchen und bei gutem Wetter die Möglichkeit, Ihr Pausengetränk auf der Terrasse zu geniessen.

Nordseits liegt der multifunktional einsetzbare Konferenzraum. Hier können Sitzungen mit bis zu 44 Personen veranstaltet werden. Möglich sind auch Veranstaltungen mit Konzertbestuhlung bis zur maximalen Teilnehmerzahl von 80 Personen. Die technische Infrastruktur ist zentral über das Referentenpult steuerbar (Beleuchtung, Raumklima, Video-/Daten-Projektor, Multinorm-Video-recorder, Audio-Verstärker, Motorleinwand). Lichtstarke Hellraumprojektoren ergänzen die Ausrüstung. Auf Grund unserer zentralen Lage (Nähe Bahnhof) und zwecks Rentabilisierung, werden wir diesen modernen Konferenzraum natürlich auch an externe Benützer vermieten.

Das kleine Sitzungszimmer auf der Südseite wird vorwiegend zur Ausbildung genutzt werden. Bei starker Sonneneinstrahlung stellt hier eine automatische Storensteuerung sicher, dass nicht unnötig Energie zur Klimatisierung des Raumes verbraucht wird.

Zur Infrastruktur gehören hier: Daten-/Videoprojektor mit Zoom (Tischmodell), Multinorm-Video-recorder, Motorleinwand, Flipchart-Staffelei und eine Schiebetafel. Bei Ausbildungsbedarf mit PCs können diese auf Rollgestellen transportiert werden. Bei Nichtgebrauch sind sie in einem Schrank im Gang parkiert.

Eine Garderobe und die Toilettenanlagen im Gang vervollständigen die Infrastruktur im 1. OG.

Diese antizyklisch vorgenommenen Investitionen erlauben uns, die folgenden Zielsetzungen zu realisieren:

- Wir kommunizieren ein modernes und zeitgemässes Image über unseren Schalter nach «Aussen»
- Wir verbessern die Dienstleistungen für unsere Schalterkunden und schaffen für sie und unsere MitarbeiterInnen ein attraktives Umfeld
- Wir reduzieren die Mietkosten der Filiale Bern bei gleichzeitig höherem Nutzungswert der belegten Mietfläche
- Wir decken die rege Nachfrage nach Sitzungs-, Konferenz- und Ausbildungsräumen und können im Interesse unserer Kunden von einer modernen Infastruktur profitieren
- Wir alle geniessen die verbesserte Situation der neuen Cafeteria

Der bauliche «Countdown» läuft normal, unsere Vorstellungen und Erwartungen können also am 24.3.97 (schon bald) zur Realität werden.

Kurt Müller

PR nach aussen:  
**Herzlich willkommen bei**  
PUBLICITAS  
PR nach innen:  
**Wir wünschen erholsame  
Pausengespräche.**



# Personelles

## Herzlich willkommen

Bekannte Gesichter tauchen wieder auf:

**Am 1. Februar hat Jerôme Lergier** wieder die Regie im Postbüro übernommen. In unserer momentanen Umbauphase ist es sicher nicht einfach, dass alles stets am richtigen Ort ankommt. Bessere Zeiten stehen vor der Tür.

**Seit dem 10. Februar ist Mathias Morgenthaler** wieder in der BUND-Abteilung und wird sich Task-force bestimmt zu Herzen nehmen.

Beiden sei bei der täglichen Arbeit viel Freude und Erfolg beschieden.

## Wir verab- schieden

**Am 15. Februar hat Marc Fasnacht** den TOURING verlassen, um sich einer neuen Herausforderung zuzuwenden.

**Am 31. März wird Markus König** die Abteilung Stadtanzeiger verlassen. Neue Aufgaben und vor allem Weiterbildung gehören zu den Zielen dieses sympathischen Mitarbeiters.

**Am 30. April wird Brigitte Engler** nicht nur uns, sondern auch Bern verlassen. Sie beendet damit einen erfolgreichen Weg in der BUND-Abteilung und auch als Kundenberaterin.

**Am 28. Februar hat Benjamin Ritz** sein Ausbildungspraktikum bei uns abgeschlossen. Alles, was er vor allem in der Abteilung "Diverse Pachtblätter" gelernt hat, wird er nun als Verkaufsmitarbeiter bei der Bauernzeitung in erfolgsverprechende Tat umsetzen.

Dem austretenden Quartett wünschen wir auf dem weiteren Berufs- und Lebensweg viel Erfolg, das nötige Glück und alles Gute. Für das was sie für die Ziele der Publicitas geleistet haben, sei ihnen herzlich gedankt.

## Wir gratulieren zum Dienst- Jubiläum

Stellen wir bei der Nennung unserer Jubilare/rin das Dienstalter vor die Chronologie.

**15 Jahre Publicitas feiert am 19. April Barbara Schmideder.**

Wer würde es wagen, diese zentrale, sympathische Persönlichkeit im Team der Kundenberater ersetzen zu wollen? Sie geht mit Elan ans Werk, organisiert und springt ein, wo der "Notstand" ausgerufen wird. In neuester Zeit hat sie sich auch im Kegelklub gut eingeschossen und wird manchem Kegler das Fürchten lehren.

**25 Jahre Publicitas feiert am 1. Mai Alexander Rüfenacht.**

Am "Tag der Arbeit" im Jahr 1972 begann er als gelernter Grafiker seinen Berufsweg in unserem Werbedienst und wurde schnell die einsatzbereite, kreative und sehr kollegiale Stütze im kleinen Team. Da wären viele erfolgreiche Kampagnen unserer Kunden, aber auch wichtige Lösungsbeiträge für die Ziele unseres Unternehmens zu erwähnen! Und als Mr. MAC im WD Einzug hielt hat RT schnell mit ihm Freundschaft geschlossen und ihm anfangs im Eigenstudium die vielen Gestaltungsmöglichkeiten entlockt. Ein Vierteljahrhundert harmonische Zusammenarbeit, das sei hier gern und deutlich gesagt.

**40 Jahre Publicitas feiert am 8. April Hanspeter Begert.**

Welch ein seltenes Jubiläum! Vier Jahrzehnte, in denen der Jubilar für die "P" mit Einsatzfreude viel Umsatz und auch "Geschichten zum Schmunzeln" gemacht hat. Und immer, so meint man zu Humor und Schabernack aufgelegt. Doch auch er hat einen ernsthaften, äusserst hilfsbe-

reiten und verständnisvollen Kern. Sein Bekanntheitsgrad in Bern ist kaum zu übertreffen. Salü hier und salü da, so tönt es kreuz und quer über Strassen und Gassen, wenn man mit ihm auf Kundenbesuch geht. Wahrlich ein VIP = ein "vielseitig informierter Publicitaner". Mögen die "Wehwehchen" der letzten Zeit bald einmal der Vergangenheit angehören.

Den 3 Jubilaren viel Freude und Erfolg in weiteren Berufsjahren.

## Wir gratulieren...

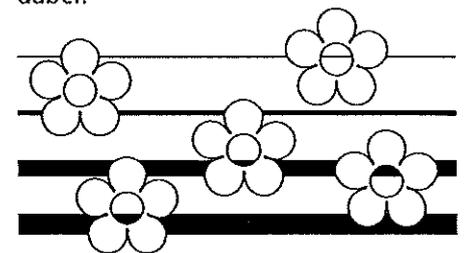
...zum runden

## Geburtstag

**20 Jahre jung wurde am 8. März Andrea Jost**, die auch bald in die Kaufm. Lehrabschlussprüfung steigen wird. Alles Gute und toi, toi, toi wenn es "ernst" wird.

**20 Jahre jung wird am 9. Mai Danielle Schneider.** Unserer vielseitig einsatzbereiten, freundlichen Mitarbeiterin wünschen wir alles Gute.

**3 x 20 Jahre jung wird am 12. März Hanspeter Begert und am 21. März Frau Lony Badertscher.** Beiden wünschen wir von Herzen alles Gute, Gesundheit und Wohlergehen für die weitere Zukunft. Sollte mal eine "Stunde des Anstossens" sein, so ist die Redaktion auch gern dabei.



Verantwortlich für die Kommentare im "Personellen" zeichnet JT

## Wir gratulieren herzlich!

Der Kaderinformation der Generaldirektion "Actuel", Februar 97 entnehmen wir folgende sympathische Nachricht:

### Aller guten Dinge sind drei!

Eine gute Neuigkeit löst die andere ab. Anfang dieses Monats nahmen wir mit gespielter Überraschung doch mit wahrer Freude die Nachricht entgegen, dass die Inseratekampagne "Das Inserat - eine geniale Erfindung" des VSW, realisiert unter der Leitung von Publicitas, vom Art Directors Club (ADC) mit Silber ausgezeichnet worden war.

Dieses Jahr wurden der anspruchsvollen Jury 1047 Arbeiten unterbreitet. Zum zweiten Mal und ohne Unterbruch ist es somit dem VSW gelungen, die besten Schweizer Kreativen für sich und die Presse einzunehmen.

Doch das Beste kommt erst noch. Mit der Kampagne "Das Inserat - eine geniale Erfindung" und der letztjährigen Kampagne "Vereinigung der Rätselfreunde in der Werbung" winkte uns das Glück gleich dreimal: 2x mit Silber und 1x mit Bronze. Wennschon, dennschon! Wir bleiben am Ball.

Für weitere Auskünfte:  
François Bianchi  
Departement Marketing

Im EXTRABLATT 3/96 hatten wir Ihnen diese Inseratkampagne vorgestellt. In voller Grösse konnten Sie in den vergangenen Monaten die 4-farbigen Sujets in NZZ plus verfolgen: "Wir bleiben am Ball" schreibt Herr F. Bianchi. Wir applaudieren bei weiteren Treffern! JT

# Kommunikation

## Regiopress

Der gleichen Kaderinformation der GD entnehmen wir die folgende Nachricht über eine Neugründung des Vereins "Regiopress". Die Zielsetzung dürfte von allgemeinem Interesse sein. JT



### Regiopress

Die regionale und lokale Presse will Ihre Stärke im Werbemarkt halten und ausbauen und hat deshalb am 26. November 1996 in Zürich den Verein Regiopress, Verein zur Förderung der Werbung in regionalen und lokalen Zeitungen, gegründet. Gründungsmitglieder des Vereins sind über 5 Verleger mit einem Aufschlagenvolumen von über 600'000 Exemplaren regionaler und lokaler Zeitungen sowie die Werbegesellschaft ofa Orell Füssli Werbe AG und Publicitas AG. Der Verein setzt sich folgende Ziele:

- Positionierung regionaler und lokaler Zeitungen als eigenständige Gattung bzw. Marke
- Promotion der Gattung als wirkungsvoller Werbeträger, vor allem bei nationalwerbenden Kunden
- Vereinfachung der Auftragsabwicklung für Kampagnen in dieser Gattung

Bereits sind 3 Monate seit der Gründung des Vereins vergangen. Wir haben auf der Geschäftsstelle (Holbeinstrasse 30 in Zürich) schon vieles organisiert und eingeleitet. Gerne orientieren wir Sie über unsere Aktivitäten.

Wichtig zu wissen ist: Wir wickeln keine Kampagnen ab und nehmen niemandem die Umsätze weg! Wir wollen Partner sein.

Für weitere Auskünfte:  
Thomas Hagen  
Regiopress, Zürich



## P und eine neue Werbeagentur.

Unsere Generaldirektion arbeitet seit Anfang dieses Jahres mit einer anderen Werbeagentur zusammen. Die Wahl fiel auf die BSW-Agentur AEBI, STREBEL AG, Zürich.

Diese Agentur hat eine ansehnliche Referenzliste aufzuweisen. Warten wir gespannt auf die neuen Ideen und die verständliche Umsetzung unserer Anliegen auf dem Inserentenmarkt. JT

Beachten Sie in dieser Ausgabe die Seite

## Tellspiele.

Hier ein Schnappschuss aus der harten Probearbeit für den "Apfelschuss".



# Das etwas andere Interview!

mit Sonja Pio

## Floh's Frage-Egge



Stell Dir vor, Du müsstest für 2 Jahre in einem komplett anderen Lebensraum Dein Dasein fristen. Welchen der nachfolgenden Lebensräume würdest Du wählen und warum?

- A) Als Eskimo in einem Iglu.
- B) Als Nomade in einem Steppengebiet.
- C) Als «Boatpeople» in Hong Kong.

Als Boatpeople in Hong Kong. Das wäre ein komplett anderer Wohnraum, der mich am meisten ansprechen würde.

Welches Tier entspricht am ehesten Deinem Wesen?

Wahrscheinlich entspricht mir der Steinbock, mein Sternzeichen, am besten. Wer mich kennt, weiss, dass ich manchmal ganz schön lange Hörner haben kann, dass ich also ein Dickschädel bin. Aber mit den passenden Hörnern kann man auch ausgezeichnet kämpfen und ich bin nun mal eher ein Kämpfertyp.

Stell Dir vor 1998 erscheint eine Sonderbriefmarke zum Thema Toleranz. Man stellt Dir die Aufgabe, diese zu kreieren. Beschreibe mir Deine Jahrhundert-Briefmarke!

Eine «weisse» und eine «schwarze» Hand, welche sich die Hand geben. (Mehr muss man dazu wohl nicht sagen.)

Welchen Titel würden Deine Memoiren haben, wenn Du morgen damit beginnen würdest, diese zu schreiben?

Sonia Pio - mein Leben !!

Welches geschichtliche Ereignis hättest Du gerne miterlebt oder mitgestaltet (z.B. Fall der Berliner Mauer, Französische Revolution)?

Den Fall der Berliner Mauer hätte ich gerne miterlebt. Es muss ein wahnsinniges Gefühl sein, sich auf einmal «frei» zu fühlen.

Welches ist Deine grösste Schwäche? Welche Deiner Charaktereigenschaften möchtest Du Deinen Kindern einmal nur sehr ungern vererben?

Ich habe die Tendenz, alles zu nahe an mich herankommen zu lassen. Mein «Gluscht» nach gutem Essen und Süssem ist auch nicht gerade ein wünschenswerter Erbfaktor.

Und welches ist Deine grösste Stärke?

Ich kann gut zuhören und bin für jemanden da, wenn er oder sie mich wirklich braucht.

Welches ist Dein Traumberuf (Traum im Sinne von nicht unbedingt realisierbar)?

Mein absoluter Traumberuf - Sängerin oder Schauspielerin.

Was wolltest Du schon immer gerne tun, aber bislang hat Dir an Mut oder Kraft gefehlt?

Ich möchte manchmal den Mut haben, Mitmenschen direkt sagen zu können, was ich von Ihnen halte, speziell, wenn sie sich «daneben» benehmen.

Man stellt Dir die Aufgabe, eine neue Schweizer Fahne zu kreieren. Was sollte Deiner Meinung nach zukünftig auf dem Tuch sein, das wir Jahr für Jahr am 1. August hissen?

Ich würde nichts verändern. Die Schweizer Fahne soll so bleiben wie sie ist.

Welche 3 Dinge (alle Menschen wären bereits in Sicherheit) würdest Du bei einem Brand in Deiner Wohnung oder Deinem Haus (was wir natürlich niemandem wünschen) aus den Flammen retten?

Meine Sammlerpuppen, Fotos und meinen Schmuck.

In England gibt es sicherlich Tausende von Menschen, die gerne mal mit der Queen ein Plauderstündchen beim Tee abhalten würden. Welcher Berühmtheit möchtest Du mal beim Tee oder auch etwas Hochprozentigem Fragen stellen?

Jon Bon Jovi - dieser Mann fasziniert mich von A - Z.

Du bist Verlagsleiterin und man stellt Dir die Aufgabe, ein neues Printprodukt auf dem Schweizer Markt zu lancieren. Bitte umschreibe mir Deine Printneuheit!

Ein Schweizer Magazin für junge Frauen in meinem Alter. Themen rund um Kosmetik, Liebe und Freundschaft, Rezepte, Tips und Tricks, müssen zum festen redaktionellen Konzept gehören.

Wen würdest Du als Deinen Traummann bezeichnen?

Traummann? ..... Ich glaube, den gibt es nicht. Für mich muss ein Mann lustig, offen, ehrlich und vor allem treu sein.

Sonia, ich dank Dir ganz herzlich für Deine Antworten und viel Erfolg bei der Suche nach dem Traummann....

Florence Lavanichy



**Das Erkennungsspiel aus dem Extrablatt 4/96**

**Diesmal kein Problem!**

So oder ähnlich tönte das Echo von denen, die mitgeraten haben. Das war doch eindeutig **Franziska Schnegg!**

Und doch, unter den 16 Teilnehmer/innen ( 13F / 3M ) waren 4, die auch Brigitte Engler, Erika Heimberg und Esther Hintermann zu erkennen glaubten. Schön, dass nicht nur die 100%-Sicheren ihre Stimme abgaben.

Herr Benjamin Ritz, der in diesen Tagen sein Ausbildungspraktikum bei uns beendet hat, zog aus den richtigen Lösungen **Danielle Schneider** als Gewinnerin der Fr. 50.- in Reka-Checks. Die Freude über den Gewinn war gross. Wir gratulieren nochmals herzlich.

Und schon wartet ein neuer Kandidat darauf, erkannt zu werden. Setzen Sie sich auf seine Spur und lassen Sie sich von Fortuna mit Fr. 50.- belohnen. Sie sind doch erneut dabei?! JT

Ausserbetrieblicher freiwilliger Anlass

**PUBLICITAS BERN**

goes

**ALPAMARE**

Sonntag, 4. Mai 1997

**Mitreissende Badeaussichten**

Das wildeste Wasser gibt's am Zürichsee!  
Nirgends rutscht sich's besser als in der 174 Meter langen wildesten Wasserrutschbahn Europas:  
in der Double Bob Splash Pipe. Sauna Brandungshallenbad, Thermalwhirlpool, Jod-Sol-Therme und vieles mehr erwartet uns in Pfäffikon SZ.

Anmeldetalon und weitere Informationen bei **Florence Lavanchy (intern 224).**

MitarbeiterInnen stellen sich vor  
**Raten Sie mal...**

**Wettbewerb**  
**REKA-Cheques**  
**zu gewinnen!**

Wer ist ER ?

Sternzeichen: Widder  
Heimatort: Köniz

Was ER mag:

Beschaulichkeit

Was ER nicht mag:

nervöse Leute



Wer ist der junge Mann, der hier auf dem Balkon in die Kamera lächelt?

Den ausgefüllten Talon senden Sie bitte bis 26. März 1997 an Herrn Peter Moll, Personalabteilung.

Ich tippe auf:

Der Preis:

Ein REKA-Check im Wert von Fr. 50.-.

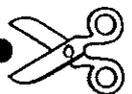
Die Auslosung erfolgt unter den richtigen Einsendungen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Absender: \_\_\_\_\_

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Abteilung: \_\_\_\_\_



## Bund-Team-Verteil-Aktion

Am frühen Nachmittag des 7. Januar 1997 machten sich drei Zweierteams des Bund auf die Socken um die Ferienmesse-Beilage '97 in Bern, Thun, Biel Solothurn (Heimatstadt von Urs Lüthi) und Burgdorf zu verteilen. Ziel unseres Gruppenangriffs waren wehrlose Passanten und Reisebüros. Vollbepackt wie afrikanische Lastkamele (hat doch etwas mit Ferien zu tun!?) steigt jedes Team in das vorbereitete Auto und begab sich auf den Weg zum geplanten Ziel. Trotz eisiger Kälte und beissendem Wind wanderten wir - ausgerüstet mit Schulertaschen, Dispensern, Wettbewerbskasten und bekleidet mit weissen XXL-Bund-Hemden - los.

### Das nachfolgende Interview zeigt einen Ausschnitt aus den gesammelten Erfahrungen:

(Anmerkung des Verfassers: Brigitte Engler, Alex Baumgartner und Stephan Wehrli waren beim Interviewtermin nicht anwesend. Ihre Meinungen und Erfahrungen teilen sich jedoch mit den unseren!)

Das Interview führte Sandra Hieke. **Sandra:** Wie habt Ihr Euch bei der Verteilaktion in der Stadt Bern organisiert?

**Christian:** Zuerst stopften wir die Bund-Taschen voll. Zusätzlich packten wir noch den fahrenden Koffer von Florence (praktisch,praktisch...). Leider hatten wir die Menge nicht im Griff. Ein Achsenbruch war die Konsequenz daraus (sorry Flo). Nachdem geladen war stürzten wir auf die ersten Reisebüros los. Dort angelangt fragten wir höflich, ob wir die Dispenser und die Beilagen bei ihnen aufstellen dürften. Unsere Erfahrung: Bern ist sehr weitläufig.

**Sandra:** Wie haben die Angestellten in den Reisebüros reagiert?

**Esther:** In Solothurn sehr nett. Sie wiesen uns sogar auf die örtlichen Verkehrsregeln hin (aber Esther, man parkiert doch nicht im Parkverbot!). In Biel konnten sie die Beilagen kaum erwarten (Zitat: "Na endlich kommen die bestellten Beilagen!"). Meistens freuten sie sich wie kleine Kinder auf

die erfolgreiche Ferienmesse-Beilage. "Hurra" oder "echt stark" waren die Ausdrücke, die man in Biel öfters hörte. In jedem Fall mussten wir den Dispenser selber zusammenbasteln (Falztechnik entspricht ungefähr dem Origami=alte, chinesische Falztechnik oder so). **Sandra:** Wie habt Ihr die Reisebüros in Burgdorf gefunden?

**Ueli:** Eher schlecht. Nach langem Suchen, gefrorenen Fingern, tiefenden Nasen, klappernden Zähnen und blau angelaufenen Köpfen (hier spürt der Leser förmlich die Kälte) fanden wir die OFA-Burgdorf (ähnlich wie ein Reisebüro). Nachdem wir Ruedi Gloor begrüsst und uns vollständig identifiziert hatten, gelang es uns einen Dispenser mit Beilagen-Steller zu hinterlegen (es geht auch ohne geladene Pistolen).

**Sandra:** Hat es Spass gemacht?

**Esther:** Ja, es war sehr informativ, da wir Biel und Solothurn noch fast gar nicht gekannt haben. So mussten wir uns durch das Strassennetz schlängeln. Die frische Luft tat uns gut!

**Sandra:** Was war der Sinn und Zweck dieser Übung?

**Ueli:** Ein solches Überlebenstraining hat noch nie jemandem geschadet! Guter Nebeneffekt: Der Veranstalter der Ferienmesse (Faircom, Mario Pessina)

# Der Bund



fand die Verteilaktion äusserst sympathisch (Publicitas - Wir sind auf Ihrer Seite, oder bildet Meinungen und ähnliches). **Sandra:** Wieviel habt Ihr insgesamt verteilt?

**Esther:** Biel/Solothurn: ca. 800 Beilagen. **Ueli:** Burgdorf/Thun: ca. 800 Beilagen. **Christian:** Bern ca. 1'000 Beilagen. **Sandra:** Wie habt Ihr Euch in den XXL-Bund-Hemden gefühlt?

**Esther:** Wir waren überaus Stolz, einen solch guten Verlag zu repräsentieren. Nur das A-Team-Baseball-Cap durfte natürlich nicht fehlen.

**Sandra:** Hat jemand negative Erfahrungen gemacht?

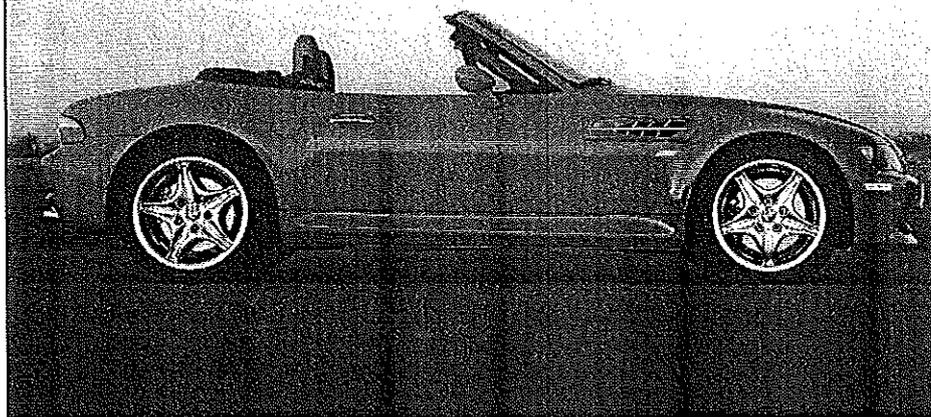
**Ueli:** Bei Kuoni/Helvetic Tours in Thun wurde es uns verweigert, die Beilagen aufzulegen. Jede negative Erfahrung ist jedoch eine Chance. Das heisst, dass für mich die Chance, in diesem Reisebüro Ferien zu buchen, gleich Null ist. Danke. Es hat mich gefreut während den Rohrpostarbeiten zwischen Bohrer und Holzstaub dieses Interview aufzunehmen.

Das Bund-Team freut sich schon heute, dass sich 1998 bei der Verteilaktion Freiwillige melden werden. Bitte meldet Euch frühzeitig an, denn die Anzahl der XXL-Bund-Hemden ist beschränkt (bei zu vielen Anmeldungen entscheidet das Datum des Poststempels).

# Touring

## Das Auto – im Einklang der Zeit

So lautete das Thema des diesjährigen Salons



Der sozialen, wirtschaftlichen und politischen Entwicklung des Jahrhunderts zufolge ist das Auto immer den Wünschen und Möglichkeiten der Verbraucher gerecht geworden, wobei es sich den Anforderungen und den Umweltgegebenheiten der jeweiligen Zeit angepasst hat. Das waren auch die Überlegungen, welche das Organisationskomitee der ORGEXPO zum diesjährigen Motto geführt haben.

Auf grosses Interesse stossen auch immer wieder die Plakate dieser Ausstellung. Das diesjährige stammt vom 67jährigen Luzerner Grafiker Edgar Küng und ist das 10. Plakat das er für den Autosalon geschaffen hat: ein eindrückliches farbiges Notensystem, auf dem stilisierte Fahrzeuge dargestellt sind, welche das Thema des Salons perfekt zur Geltung bringen.

Der Genfer Automobil-Salon ist weltberühmt für seinen repräsentativen Charakter auf «neutralem Boden» und die einzige Automobilausstellung in Europa, die alljährlich stattfindet. Die Präsentation von Motoren, PS, Aluminiumfelgen wird wohl nicht ausschlaggebend sein, das jährlich Tausende Besucher sich in Massen nach Genf begeben. Die Faszination für Geschwindigkeit, mobile Freiheit und auch Prestige scheint dem Wunsch nach Sicherheit, Ausbaufortschritt und Zweckmässigkeit nicht vollends gewichen zu sein. Anders lässt sich das hohe Aufkommen an

interessierten Menschen in den Hallen der Palexpo wohl kaum erklären. Die Aussteller haben es erreicht ein komplettes Angebot zusammenzustellen, das keine Kundenwünsche in bezug auf Handlichkeit, Leistung und Nutzungsvielfältigkeit offen lässt. Das Ziel, dem Automobil als Arbeitswerkzeug und als Freizeitfaktor ein dauerhaftes Image zu garantieren, scheint



in Zukunft zentral zu sein. Der Platz zum Träumen soll dennoch auf jeden Fall aufrechterhalten werden. Ein Ziel, welches in den letzten Jahren erfolgreich erreicht wurde. Anders lässt es sich wohl nicht erklären, dass die grössten Menschenansammlungen an jenen Ständen zu finden sind, wo Tagträume wie Modelle aus dem

Hause Ferrari, Bugatti und Sport- und Luxuswagen ausgestellt werden, welche sich nur ein kleinster Anteil der Besucher in Ihre Garage stellen könnten.

Die wachsenden Bedürfnisse nach Mobilität werden die Automobilhersteller in ein neues Jahrtausend begleiten. Wachsende Bedürfnisse der Konsumenten beinhalten immer eine ausgesprochen hohe Flexibilität der Anbieter. Die 310 Aussteller der Automobilindustrie aus 34 Ländern schienen diesem Umstandes gerecht werden zu wollen und präsentierten auch dieses Jahr in Genf wieder 1'035 Marken, darunter mehrere Welt-, Europa- und Schweizer Premierien. Darunter die wohl mit Spannung erwartete A-Klasse von Mercedes, der Audi 6, der Ford Puma, der Passat Kombi, eine neue Corvette von Chevrolet und viele mehr.

Der Autosalon bot für jeden Geschmack das Richtige. Eine breite Palette mit Kleinwagen, eine Mittelklasse mit mehr als nur mittelmässiger Klasse, eine komfort- und Zusatzleistungsreiche Luxusklasse und ein zum Träumen verlockender Sportwagen-Auftritt.

Waren Sie in Genf? Es hätte sich gelohnt! Weitere Informationen zum diesjährigen Salon entnehmen Sie bitte dem Touring vom 6. März 1997. Einfach im 8. Stock vorbeischaun, ein persönliches Exemplar erhalten Sie beim Touring-Team.

Florence Lavanchy

# Tell-Spiele

## Der Schaukasten Blickfang und In- formation im Vor- übergehen.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Kunden und Besucher der City West laufen täglich daran vorbei. Gemeint sind die Schaukästen, welche die Publicitas seit eh und je interessierten Kunden zur Verfügung stellt. Für Kunden, die U.P. Hänggi ans Herz gewachsen sind, übernahm er bereits vor vielen Jahren mit grosser Einsatzfreude die Aufgaben des Dekorateurs. Hier konnte er seinem Ideenreichtum, seiner Kreativität und Gestaltungsfreude und nicht zuletzt seinem handwerklichen Geschick freien Lauf lassen.

Was da während der Jahre entstand verdient wirklich Lob und Anerkennung.

Grosse Anerkennung fand die Arbeit von "Ric" auch bei den TELL-Freilichtspielen Interlaken. Und wir alle dürfen jetzt die Nutzniesser sein. Denn die nebenstehende Einladung ist der Dank der Tellspele an unseren Kollegen U.P. Hänggi.

JT



## Persönliche Einladung

von  
Ulrich P. Hänggi  
und Tellspele  
Interlaken

... zur Premiere der diesjährigen Freilichtspiele am 26. Juni 1997 für alle MitarbeiterInnen der Publicitas, zusammen mit Ehepartner oder Freund/Freundin.

Anmelde Listen mit detaillierten Angaben über Zeit, Ort, Transport u.a.m. werden folgen.

Jedes Jahr, seit 1912 werden die Freilichtspiele in Interlaken gespielt. Über 200 Mitwirkende vor einer einmaligen Naturkulisse machen "alte Bilder" lebendig und beeindruckten bis zum heutigen Tag gegen 2 Mill. Zuschauer.

Ein Alpabzug, donnernde Pferdehufe und nicht zuletzt der berühmte Apfelschuss faszinieren die Zuschauer Jahr für Jahr. Eine 2270 Sitzplätze aufweisende gedeckte Tribüne garantiert bei jeder Witterung ein ungetrübtes Miterleben.

Friedrich Schiller, die Tellspele und Ulrich P. Hänggi freuen sich auf zahlreiche Mitglieder der Publicitas-Familie.

WENN DER HIMMEL GUT IST, UND ICH BIN GERN BÖSE, WIE SOLL ICH DANN DORT GLÜCKLICH SEIN?



WIE WILLST DU IN DEN HIMMEL KOMMEN, WENN DU GERN BÖSE BIST?



ANGENOMMEN, ICH TÄTE NICHT DAS, WAS ICH GERN TUE

STELL DIR VOR, ICH WÜRD EINE UNTADELICHE LEBEN FÜHREN! STELL DIR VOR, ICH WÜRD MEIN SCHWARZES INNERES VERLEUGNEN!

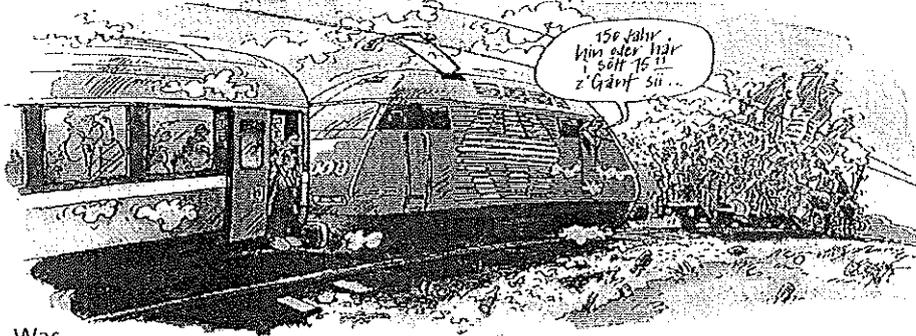


ICH WEISS NICHT, OB MEINE PHANTASIE SO WEIT REICHT



VIELLEICHT IST DER HIMMEL EIN ORT, AN DEM MAN BÖSE SEIN DARF!

## Ein nationales Fest bahnt sich an



Was vor 150 Jahren begann, findet 1997 einen festlichen Höhepunkt. Die Eisenbahn erobert nach anderthalb Jahrhunderten zum zweiten Mal die Eidgenossenschaft.

Wer von uns hat schon in der Schule im Geschichtsunterricht nicht mit der Spanisch-Brötli-Bahn Bekanntschaft gemacht. 1847 machten sich 140 Ehrengäste auf den Weg, um mit der ersten Eisenbahn auf Schweizer Schienen von Baden nach Zürich zu fahren. Eigentlich wurde die dampfende Lok «Limmat» getauft, den Übernamen «Spanisch-Brötli-Bahn» gab ihr der Volksmund, der köstlichen Backspezialität in Baden wegen.

Über die ganze Schweiz verteilt finden dieses Jahr rund 157 Festanlässe statt. Auf besonderes Interesse dürften die 9 Grossanlässe in St.Gallen, Aarau, Lausanne, Délemont, Zürich, Luzern und die drei Anlässe im Tessin stossen:

**St.Gallen:** Unter dem Motto «Jubifäscht Ostschweiz» werden Bahnen und Busse der ganzen Region präsentiert. Besonders spektakulär dürfte die Vorstellung der neuen zweistöckigen IC-Waggons sein.

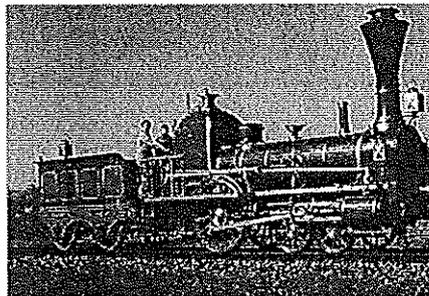
**Aarau:** Unter dem Motto «Zugkraft Aargau» feiert der Kanton die Einweihung der neuen Bahnhofanlagen.

**Lausanne:** Parade der Paraden in der Hauptstadt des Waadtlandes. Die ganze Schweizer Lokomotivgeschichte wird zu bewundern sein - nicht nur ein Augenschmaus für Eisenbahnfans.

**Délemont:** Der Jura wird in diesem Sommer zum Dampfeldorado.

**Zürich:** Offizieller Festakt mit Bundesrat Moritz Leuenberger und Eröffnung der Haupthalle im HB Zürich.

**Luzern:** Einzigartige Replika-Ausstellung in der neuen Schienenhalle des Verkehrshauses und Dampffahrten.



**Tessin:** Bahn total im Südkanton - an fünf Wochenenden Bahnerlebnisse à diskretion.

Die ganzen Festivitäten beruhen aber nicht nur darauf, in die Vergangenheit zu sehen, alte und neue Modelle zu präsentieren, Bahnhöfe einzuwei-

hen usw.. Die SBB schaut auch in die Zukunft, was die Infrastruktur und die Steigerung der Flexibilität betrifft. Die Verwirklichung der Projekte zu Bahn 2000 stehen auch in diesem Jahr im Vordergrund.

Einige wichtige Änderungen im täglichen Zugbetrieb, die für eine SBB spricht, die in die Zukunft investiert:

Zwischen St.Gallen und Interlaken verkehren ab Juni 1997 Doppelstock-Intercity-Züge.

Zwischen Zürich und Bern wird der Halbstundentakt verwirklicht.

Täglich werden 3 Pendolino-Verbindungen am Gotthard und am Lötschberg und vier Pendolini von und nach Genf die Schweiz mit Italien verbinden. Sie sparen Zeit, weil sie in die Kurve liegen und darum rascher vorankommen können und weil sie dank ihrer Mehrstromausrüstung die Grenzbahnhöfe Chiasso und Domo-dossola ohne Lokomotiv-Wechsel passieren können.

Die Region Basel erlebt eine Premiere der ersten grenzüberschreitenden S-Bahn Europas von Mülhausen nach Frick und Laufenburg.

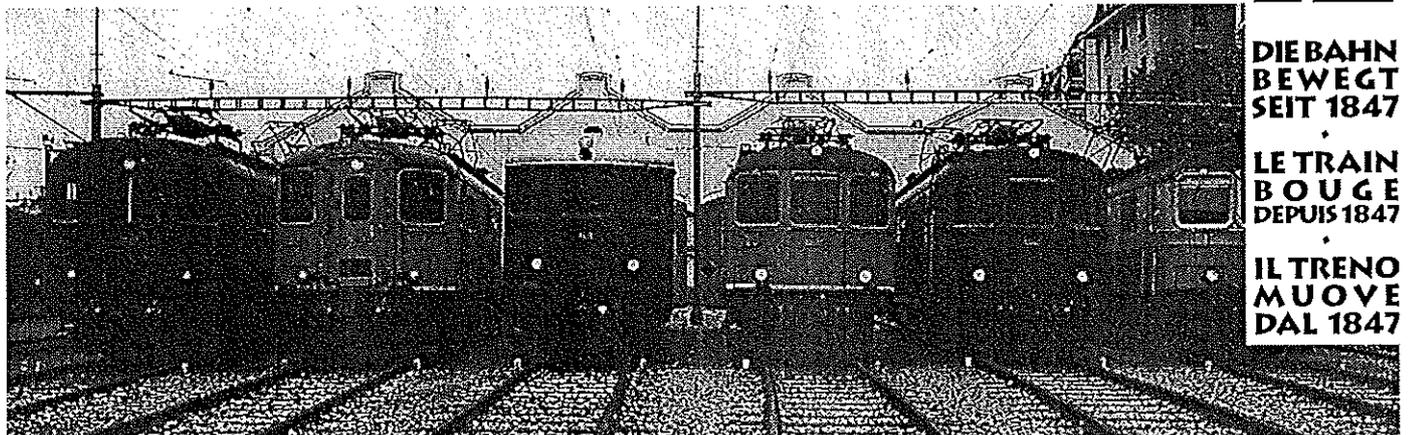
Ein Blick in die Presse lohnt sich dieses Jahr auf jeden Fall. Wer sich für die Agenda der gesamten Anlässe interessiert, soll sich doch bei Florence Lavanchy melden.

**Es het solang's het!** Diesen Spruch haben sicherlich alle schon gesehen. Für 29 Franken kommen Halbtax-, Jahresstrecken- und Jahresverbund-Abobesitzer im Jubiläumsjahr zu einer Tageskarte in der 2. Klasse. Die Zahl der Karten ist beschränkt. Also los und kaufen! Es lohnt sich...

**DIE BAHN  
BEWEGT  
SEIT 1847**

**LE TRAIN  
BOUGE  
DEPUIS 1847**

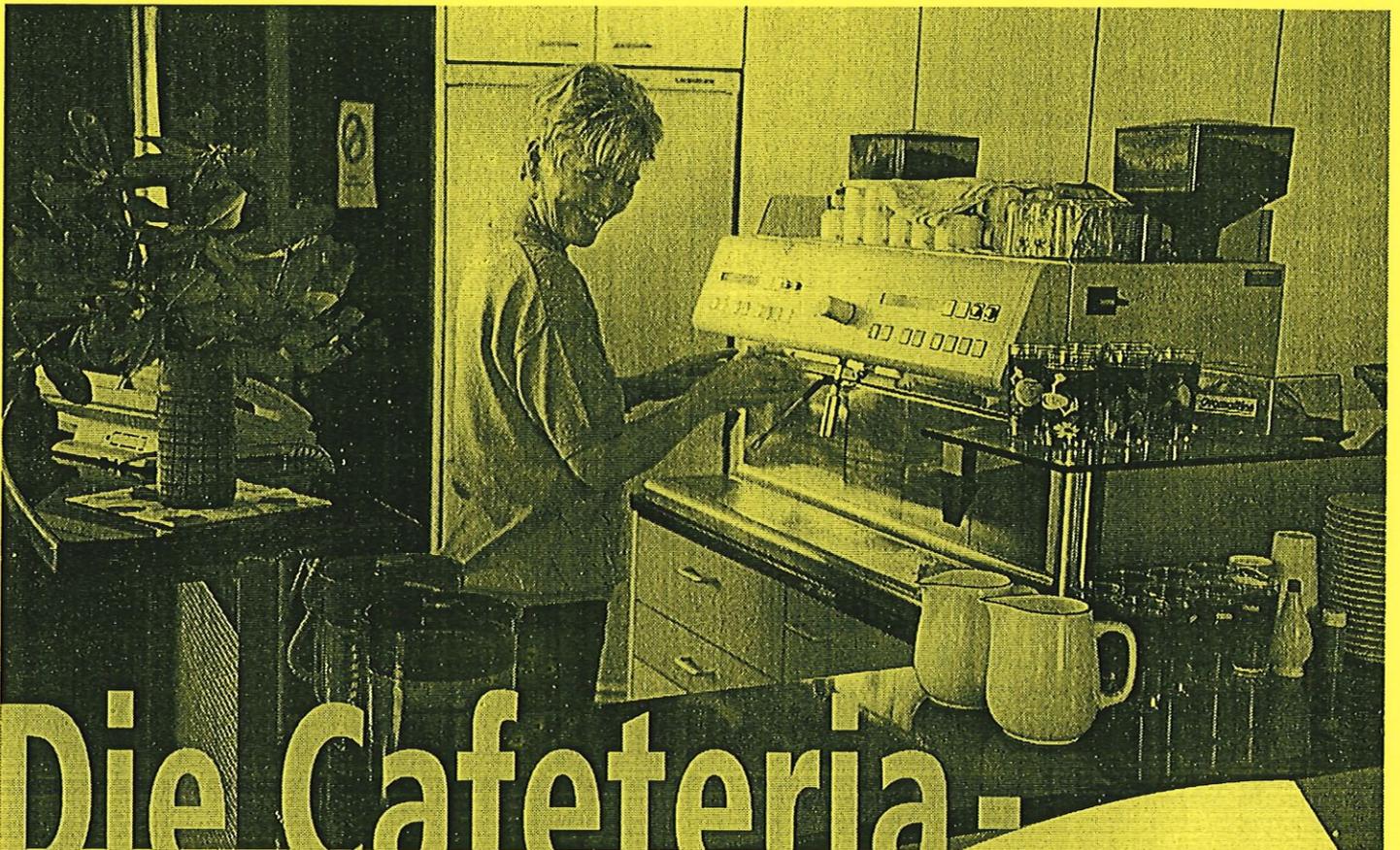
**IL TRENO  
MUOVE  
DAL 1847**



# Extrablatt

Hauszeitung der Publicitas Bern

Nr. 2 / 20. Juni 1997



## Die Cafeteria

### Ort der Konversation

Wie schnell gewöhnt man sich doch an das schöne, gelungene Neue. Wer denkt schon an die ehemalige Cafeteria im Parterre zurück, die auch einmal, bei Bezug unseres Bürogebäudes, ein sensationeller Fortschritt war. Dank ihr wurden die damals üblichen Tauchsieder und andere versteckte Kochmöglichkeiten aus den verschiedenen Büros verbannt.

Jetzt können wir uns wieder einer neuen Cafeteria erfreuen, licht- und

sonnendurchflutet. Grünanlagen locken hinaus auf die Terrasse, die während vielen Jahren vollkommen ungenutzt blieb. Das "Wunschbild" des letzten Extrablatts ist sogar in Erfüllung gegangen, denn bequeme Gartenmöbel laden in der Stadtluft zum Verweilen ein. Welch faszinierende Perspektive, wenn der Blick an der Hausfront entlang 'gen Himmel strebt! Ja, selbst das zarte Pausenglöcklein ist draussen zu hören, wenn man es hören will.

Doch kehren wir in den Raum zurück. Er ist elegant, ja vollkommen durchgestylt. Was Kurt Müller im letzten Extrablatt versprach, ist eingetroffen. Maus- und Silbergrau beherrscht die Szenerie.

Rund um die uns vertrauten Bistrotische können die Pausengespräche fließen. Die eigentliche Kaffeebar ragt wie ein Schiffsbug in das Meer der wogenden Plaudereien. Manchmal gehen die Wellen hoch, dann platschert das



# Die Direktion

## Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter

Die Wirtschaftsexperten und Prognostiker sehen wieder einmal den berühmten Silberstreifen am Horizont auftauchen: Währungsvorteile unserer Exportindustrie, bessere Auftragslage bei den KMU (kleine und mittlere Unternehmen), Investitionsprogramm des Bundes, leicht verbesserte Konsumstimmung verleiten uns dazu, wieder an den Aufschwung zu glauben. Andererseits liegt die Zahl der Arbeitslosen in unserem Land derzeit immer noch über 200'000, die Bauindustrie scheint die Talsohle noch nicht erreicht zu haben und Meldungen über Firmenschliessungen, Konkurse, Fusionen und dadurch Entlassungen von Personal schrecken uns fast täglich auf.

Und wo steht Publicitas? Die P-Holding (ab 1.10.97 heisst sie PubliGroupe) hat dieser Tage ein – allerdings vorwiegend dank Finanz- und Immobiliengewinnen – respektables Resultat für 1996 ausgewiesen. Publicitas Schweiz kämpft in diesem Jahr wieder mit sinkenden Inseratenvolumen in den meisten Teilmärkten, vor allem nochmals massiv bei den Stelleninseraten. Auch P Bern hat in den ersten 5 Monaten ihre ambitionösen Zielsetzungen noch nicht erreicht: vor allem im Segment der Grosskunden, wo die Nr. 1 noch massive Rückstände aufweist, und auch im Stellenbereich stellen wir erhebliche Differenzen zum Budget fest.

Ich bin aber trotzdem recht zuversichtlich, was das Resultat 1997 anbelangt. Warum? Erstens glaube ich diesmal wirklich an den zitierten Silberstreifen am Horizont. Zweitens erwarte ich als Optimist im 2. Halbjahr eine leichte Belebung der Schweizer Wirtschaft. Und zum Dritten: Ich habe Sie, meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, als eine Frau- und Mannschaft kennengelernt, die gewillt ist, für die Erreichung unserer 1997er-Ziele zu kämpfen und ihr Bestes zu geben. Noch sind wir aber nicht über den Berg, und es gilt für uns alle der berühmte Slogan:

**Es gibt viel zu tun, packen wir's an!**

Herzlichen Dank dafür!

Walter Althaus

(Fortsetzung von Titelseite)

Gespräch wieder ruhig dahin. Und plötzlich wird alles aus einer Ecke von «Lachmöwen» übertönt. Gut so, der Druck der Arbeit findet ein Ventil.

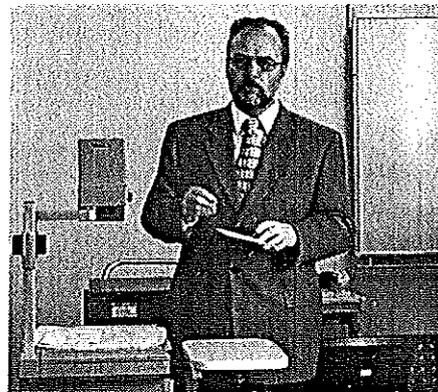
Hinter dem «Bug» hat Frau Wölfli das Steuer im Griff, hat für jeden ein freundliches Lächeln und bedient uns vorzüglich. Zur richtigen Zeit lässt sie das «Schiffsglöckchen» ertönen, damit Mann- und Frauschaft wieder auf die verschiedenen Arbeitsdecks eilen. An dieser Stelle sei auch einmal all den hilfsbereiten Geistern gedankt, die bei Abwesenheit von Frau Wölfli einspringen, damit wir weder auf Kaffee noch auf Tee und Gipfeli verzichten müssen.

Die Cafeteria ist schön, wir fühlen uns wohl, der Publicitas sei Dank. Doch hin und wieder wird behutsam über Anregungen diskutiert. Der Wunsch nach Farbtupfen wird wach. Farbe bereichert doch auch die Werbung! Zugegeben, jetzt kommen die Farben der sommerlich gekleideten Mitarbeiterinnen besser zur Geltung. Zwar setzt sich ein Dekor-Paneel vom Schalter in der Cafeteria als Schmuckelement weiter fort, doch kann es den Anspruch nicht vollkommen erfüllen.

Wohlverstanden, hier wird von mir keine Kritik geübt. Es ist eine Ansicht, und deren gibt es ganz verschiedene. Wer ergreift im nächsten Extrablatt darüber das Wort?

Freuen wir uns über die neue Cafeteria. Sie war die Superidee für diesen Standort.

J. Tiete



PUBLICITAS

## Extrablatt

**Verantwortliche Redaktion:**

Redaktor/innen:

Joachim Tiete (JT)  
Peter Moll (PM)  
Florence Lavanchy (FI)  
Carmen Reichenbach (Cr)

Gestaltung/Produktion:

Alex Rüfenacht (Rt)  
Rita Bellwald (Br)

**Erscheinungsweise:** 4x jährlich

<b>1997</b>	<b>20. März</b>	
	Red.-Schluss:	10. März
	<b>20. Juni</b>	
	Red.-Schluss:	3. Juni
	<b>26. September</b>	
	Red.-Schluss:	16. Sept.
	<b>19. Dezember</b>	
	Red.-Schluss:	9. Dez.

Die Redaktion behält sich das Recht vor, die Erscheinungsdaten um einige Tage zu verschieben.

Auflage: 160 Exemplare für das Personal der Publicitas Bern, für die Pensionierten sowie für einen Kreis früherer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Das nächste EXTRABLATT erscheint am 26. September 1997.

**Redaktionsschluss:** 16. Sept.

Das Redaktionsteam freut sich über jeden Beitrag aus dem Leserkreis und dankt für kreative Kontaktgespräche.

# Zum Abschied von HF.

«Ein Tänzchen in Ehren wird niemand verwehren...»



Im Berufsalltag haben sie manchen Tanz miteinander vollzogen, der Direktor mit seiner langjährigen Sekretärin. Das Tempo der Termine war meist vorprogrammiert, vom «Slow Fox» bis zum «Charleston» war jeder Rhythmus recht.

Wie auf dem Bild wendet uns Hans Fahrni nun endgültig den Rücken zu, doch warten wir auf die nächste Drehung, nach der er sich uns als schreibender EXTRABLATT-Leser wieder zuwenden wird.

Ab jetzt soll HF nur noch Freudentänze erleben, Takt und Rhythmus zusammen mit seiner Frau selbst bestimmen können. Nur noch die Enkelkinder haben das Recht, dem Grossvati «auf der Nase herumzutanzten».

Wohlgerüstet kann nun die neue Lebensphase beginnen. PC- und Schwyzerörgeli-Tasten warten darauf, als Freizeitvergnügen bewegt zu werden, in Ostermundigen wie auch in Grindelwald.

Viel Freude und Erfüllung wünscht die EXTRABLATT-Redaktion mit dem ganzen Leserkreis Herrn Hans Fahrni, dem scheidenden Direktor.

J. Tieté



## Publicitas eine Liebe fürs Leben

(ein Rückblick und ein Ausblick)



*Am Ende eines fast 34jährigen Lebensabschnittes nehme ich mir Zeit zu einem kleinen Rückblick und, um einen Blick hinter die nächste Türe zu tun.*

Als ich am 15. Dezember 1963 zur P kam (übrigens ohne Inserat sondern per Telefon), hauste die P Burgdorf noch in der Oberstadt in 2 Büros. Eines gehörte dem Filialchef, das andere den Angestellten, damals noch 6 Personen. Ja, das waren noch Zeiten: Mein Pult stand zwischen Fenster und Mauer und das war gut so, denn wie hätten sich sonst die beiden hohen Beigen alter Zeitungsfichen halten sollen, die dazwischen standen? Wegwerfen durfte man sie nicht wurde ich belehrt, die brauche man noch für Rabattabrechnungen. Mit der Zeit verschwanden sie dann wohlgeordnet (und reduziert) in 2 Karteikästen.

Ein Büro für alle hatte natürlich auch seine Vorteile: Jeder wusste sozusagen alles und jeder merkte, wenn irgendwo Hilfe nötig war. Man arbeitete wirklich Hand in Hand. Personal im Überfluss gab es in Burgdorf nie.

Was eine Spalte ist, wie man ein Inserat ausmisst und berechnet, wusste ich vom Burgdorfer Anzeiger her. Auch die P war keine Unbekannte für mich, schliesslich hatte ich mich bereits 6 Jahre u.a. mit ihren Inserataufträgen befasst und die Quartalsrechnungen gemacht für P wie auch für ofa usw. (nur mit einer Additionsmaschine).

Bereits in meiner 2. P-Woche haben wir über Mittag das Burgdorfer Tagblatt ausgemessen und mit den mm- und Fr.-Blättern habe ich mich dann über viele Jahre beschäftigt. Die Tarife kannte ich in- und auswendig, Kopfrechnen war angesagt, Elektronenrechner gab es noch keine. In dieser 2. Woche tat ich einmal den Ausspruch: «Nächstes Jahr um diese Zeit könnt ihr dann jemand anders anlernen, lange mache ich das nicht mit.» Aber wie ich immer sage: Entweder läuft man bei der P nach einem Jahr davon, oder aber man bleibt ein Leben lang mit ihr verbandelt.

Bald kamen noch Differenzlisten, Häuserrechnungen etc. dazu. Mit die-

sen hatte ich anfangs ein gehöriges «Gstürm». Dann machte ich auch mit der Spedi Bekanntschaft. Spediert wurde alles von Hand, eine Ormig kannte man in Burgdorf nie. Den Fotokopierer gabs ebenfalls noch nicht. Dadurch gabs oft späten Feierabend. Ich sehe mich z.B. an einem Abend lange nach Postschluss (den Dringlichkeitsschalter kannte jeder von uns bestens) mit Herrn Messerli zur Post traben, zwischen uns ein Wäschekorb voller Aufträge, natürlich alle mit Clichés, teilweise noch aufgeholt. Die PZM Bern lancierte den Ankezieger. Beizufügen wäre noch, dass während der Chef einen Schritt machte, ich immer zwei machen musste.

Kennenlernen musste ich natürlich auch die Kartothekfichen, damals noch farbig. Es würde nicht lange dauern, so berichtete man mir, würde ich wenn ich z.B. BUND hören würde, eine blaue Fiche vor mir sehen. «öppis sövel sturms eso», dachte ich. Aber es funktionierte tatsächlich bereits nach kurzer Zeit: BZ = chamois = nv / Berner Tagblatt = grün = ofa etc.

Aber es sollte noch schlimmer kommen: Bald schon konnte ich nirgends mehr hinreisen, ohne im Zug bei den vorbeifliegenden Ortschaften zu denken: Olten = Oltner Tagblatt usw. Noch heute kenne ich viele Ortschaften nur, weils dort eine Zeitung gibt oder gab. Nach der ersten Spedition der Husquarna Rasenmäher-Kampagne kannte ich mich schon ziemlich aus im CH-Blätterwald. Auch dem «Echo vom Maiengrün» begegnete ich dabei.

Mehr Mühe machte wir anfangs das Auseinanderhalten der diversen Clichés resp. der diversen landwirtschaftlichen Maschinen eines unserer Kunden. Als ich am 1. Ostersonntagvormittag (5-Tagewoche gabs noch nicht) endlich den Unterschied zwischen einer Scheiben- und einer Zinkenegge begriff, war auch dieser Knüppel gelöst und ich betreute diesen Kunden mit viel Freude bis zu meinem Übertritt nach Bern. Mehr und mehr bürgerte es sich ein, dass ich die (für Burgdorfer Begriffe) grossen Kunden von A-Z betreute, von Radios über Holzbauverbinderartikel, landw. Maschinen, Reisen, über Immobilien bis zu Normhäusern. Den Kundenkontakt schätzte ich sehr und über jeden zusätzlichen Verkauf freute ich mich immer. He ja, schliesslich hat man mir schon als Stift beigebracht wie

Zusatzverkäufe gemacht werden. Nur waren's damals noch keine Inserate sondern Würste und Lebensmittel.

Wenn ich von der Dispo und von Kundenbetreuung spreche, muss unbedingt auch noch meine Mutter erwähnt werden. Sie hat alles mitgemacht: z.B. am Sonntagnachmittag zu Hause mitgeholfen bei der Spedition der Husqvarna-Inserate, bei der Erstellung von Datenplänen (zwischen 23 und 24 Uhr), hat Kostenberechnungen kontrolliert, neue Zeitungskarteien eingerichtet.

Die eine Hälfte von mir gehörte also bald zum Verkauf und die andere zur Administration. Von der ersten «Strichli-Vorstatistik» für die Computereinführung bis zur Datica mit Lochband (jeden Abend Versand ans RZ), bis PUB 2000 habe ich alles mitgemacht. Fast lückenlos jedes Seminar absolviert. In der Filiale das Erlernete umgesetzt und weitergegeben etc.

Mein 1. Seminar begann übrigens mit einem Mittagessen und ich kannte ausser dem Admi-Chef von Solothurn niemanden. Da musste ich mir schon sagen: Vogel friss oder stirb, entweder gehst du jetzt zu einem freien Platz oder du bekommst kein Essen. Ich wurde dann sehr freundlich aufgenommen in diesem Männerverein und war jahrelang an den Seminaren die einzige Frau. (Dafür habe ich die Nachtlokale vieler Schweizer Städte von innen gesehen.)

Nach anfänglichen Startschwierigkeiten verschiedenster Art, die den «alten» P-Leuten sicher noch in bester Erinnerung sind, wurde also das Computerzeitalter gestartet und stets weiterentwickelt und weiter und weiter.

Auch Burgdorf entwickelte sich weiter: Vom 2-Bürobetrieb an der Hohen-gasse zum 7-Bürobetrieb an der Poststrasse bis zum Endziel an der Lyssachstrasse. Aus 6 P-Leuten wurden im Laufe der Zeit 12 - 15. Der Kopierer hielt Einzug (wobei mir die ersten trotz der noch nicht so guten Resultate sehr sympathisch waren, funktionierte etwas nicht, konnte man noch mit dem Schraubenzieher dahinter.), der Fax, Mitteilungen gab man per Disoss weiter.

All die vielen Wechsel und Neuerungen im Laufe der Jahre haben mitgeholfen, dass man anpassungsfähig und beweglich geblieben ist. Terminologien wurden der neuen Zeit angepasst, aus der Admi wurde die Logistik

usw. Bald schon entstand das CAP, doch bis dahin sollte sich in Burgdorf noch einiges verändern.

Gleichzeitig mit dem Direktionswechsel von Herrn Messerli zu Herrn Gloor wurde aus der Filiale Burgdorf die Agentur Burgdorf. Die Administration, Pardon die Logistik, kam nach Bern und somit hatte auch meine Stunde geschlagen. Am 27. April 1993 startete ich mein zweites P-Leben in Bern. Plötzlich gehörte ich zum Strom der Berner-Pendler, musste mich an die Anonymität der Stadt und auch auf dem Bahnhof gewöhnen. Vorbei die Zeit mit Bemerkungen wie: Die Lony ist da, wir können fahren. Aber bekanntlich ist ja der Mensch anpassungsfähig und bald schon hatte ich mich umgestellt (bloss an den Verkehr auf der Laupenstrasse habe ich mich bis heute nicht gewöhnen können). Auch an meinen neuen Arbeitsplätzen - zuerst im 6. und 9. später nur noch im 9. Stock - fand ich bald den Rank und fühlte mich zu Hause. Statt Kundenkontakte gabs halt jetzt Personalkontakte und statt DM reklamierte ich jetzt Korrektur-Meldungen. Und als dann die P Burgdorf in eine ofa umgewandelt wurde, war ich doch sehr, sehr froh, dass ich den Wechsel bereits hinter mir hatte!

Und jetzt noch ein Blick hinter die neue Türe:

Was machst du nach dem 1. Juli werde ich immer gefragt: Nun, da gibt es noch sehr viele Bahnen und Bähnli, mit denen ich noch nie gefahren bin. Schliesslich war Fahrplanlesen immer auch schon ein Hobby von mir. Da warten nebst dem Haushalt und was sonst so anfällt z.B. Hunderte von Dias darauf, gesichtet, z.T. neu gerahmt und in Compact-Magazinen einsortiert zu werden. Fotos wurden letztmals 1985 eingeklebt. Da sollte meine Prägepostkarten-Sammlung einmal richtig geordnet werden und, und. Und sollte es mir doch einmal langweilig werden, kann ich ja mit mir selber ein Quiz veranstalten: Was ist das «Rote Folio», eine Primanote, ein Galvano, eine Mater? Denn: s. Titel dieses Aufsatzes.

Zum Schluss danke ich allen, die mich auf meinem P-Weg begleitet, gefördert, unterstützt und wenn nötig, auch aufgerichtet und getröstet haben und wünsche der ganzen Publicitas noch ein langes, langes glückliches und erfolgreiches Leben.

Lony Badertscher

# Personelles

## Herzlich willkommen

Der Monat Juni hat es in sich. Am Montag dem 2. 6. wurden uns die Herren **Max Brugger** und **Christian Aeschlimann** persönlich vorgestellt. Erstgenannter war in der OFA Aarau tätig und leitet nun unser Department Logistik. Christian Aeschlimann wird das Bund-Team im Bereich Beilagen-Verkauf stärken.

Am 16. Juni trat Frau **Ursula Imhasly** im Personalsekretariat die Nachfolge von Frau Lony Badertscher an. Sie ist vielen von uns von Liftbegegnungen bekannt und muss eigentlich "nur" die Glastür im 9. Stock wechseln. Wenn das anfänglich keine "Richtungsprobleme" gibt?!

Am 28. Juli tritt **Daniel Bürki** ein einjähriges Praktikum bei uns an. Wir wünschen ihm eine gute und lehrreiche Zeit.

### Lehrlingsnachwuchs.

Zwar müssen sich unsere zukünftigen neuen Lehrlinge noch etwas in Geduld üben, denn erst am 11. August wird ihr Berufsweg bei uns beginnen. Mögen sie bis dahin noch eine unbeschwertere Zeit geniessen. Es ist sicherlich bemerkenswert und vorbildlich, dass wir fünf jungen Menschen einen Arbeitsplatz bieten können. Dass sie viel lernen und sich schnell bei uns wohlfühlen, dafür tragen wir alle Mitverantwortung.

Und nun die Namen nach Alphabet: **Marc Aeschlimann, Sandro Gander, Patrizia Kiener, Monika Niederhäuser, Thomas Tschui.**

Wir wünschen einen vielversprechenden Start.

## Wir verabschieden

Bereits am 31. Mai hat **Roland Wüthrich** seinen Berufsweg bei uns beendet. Möge er in seiner neuen Tätigkeit Genugtuung und viel Erfolg erfahren.

Am 30. Juni beendet **Gabriela Müller** vorzeitig ihre Lehrzeit bei uns. Sie hat die Möglichkeit in ihre "Traumlehre" als Polygrafin umzusteigen. Wir freuen uns mit ihr und wünschen ihr alles Gute.

## Abschied in die Pensionierung

Der 1. Juli ist für ein "Dreigestirn" der erste Tag im neuen Lebensabschnitt. Unsere besten Wünsche begleiten Frau **Lony Badertscher**, Frau **Margrit Bühlmann** und Herrn **Hans Fahrni** nach vielen Jahren Firmentreue in den wohlverdienten Ruhestand. Möge vor allem die Gesundheit das Fundament ihrer vielen Zukunftspläne bleiben. Auf Wiedersehen in der Pensioniertenrunde!

## Herzlichen Glückwunsch zur Hochzeit

Am 13. Juni haben sich **Anne Muheim** und **André Hauser** das Ja-Wort gegeben. Wir wünschen ihnen viel Freude, Glück und Gesundheit auf dem gemeinsamen Lebensweg.

## Wir gratulieren zum Dienst- Jubiläum

Das Extrablatt muss etwas weit vorausseilen, doch hoffen wir, dass sich die persönlichen Gratulanten die Termine notieren.

**5 Publicitas-Jahre feiern** am 1. August **Marc Albrecht** und am 10. August unsere Ex-Lehrlinge **Alex Baumgartner, Sonja Meierhans, Daniela Müller.**

Wir wünschen einen schönen Jubeltag und sagen Dank für Vergangenes und Freude am Zukünftigen.

## Wir gratulieren... ...zum runden Geburtstag

Am 5. Juli feiert **Simone Niederhäuser** zwei Jahrzehnte Lebensweg.

Der nächste Glückwunsch geht nach Zürich, wo **Alexander Hofmann**, NZZplus am 21. Juli seinen 30. Geburtstag feiern kann.

Beiden wünschen wir alles Gute für die nächsten Jahre.

Der Kegelclub konnte am 12. Juni seinem Ehrenmitglied **Jean Bernasconi** zum **70. Geburtstag** gratulieren. Beste Wünsche auch vom Redaktionspult.

Verantwortlich für die Kommentare im "Personellen" zeichnet JT

### Erstens kommt es anders, zweitens als man denkt.

Als Echo auf das Erkennungsspiel im Extrablatt 1/97 haben wir mit einer Flut von Einsendungen gerechnet. Handelte es sich doch um eine in Bern und darum herum bekannte Grösse. So waren 9 Einsendungen ( 6F / 3M ) schon eine Enttäuschung. Doch ein herzlicher Dank gebührt den mutigen Ratefreundinnen. 8 davon lagen richtig und erkannten **René Morgenegg** in seinen Jugendjahren. Ein Mal fiel auch der Name Adrian Aebi. Die Verlosung wurde unter "nichtnotarieller" aber doch unter Aufsicht von Karin Fasel vollzogen. Unsere Lehrtochter **Brigitta Reichenbach** hat sich bestimmt über den Gewinn der **Fr. 50.- in Reka-Checks** gefreut. Die Redaktion gratuliert herzlich.

Wie zu sehen ist, stellt sich bereits wieder ein strahlendes Kleinkind zur Wahl. Ebenfalls eine allen bekannte Grösse! Lassen Sie sich vom etwas höheren Schwierigkeitsgrad nicht zurückschrecken. Einfach raten, nicht lange nachdenken. Das Denken sollte man den Pferden überlassen, die haben einen grösseren Kopf. J.Tiete

### Herzlichen Glückwunsch zur bestandenen Prüfung.

Es war bereits am "weissen Brett" zu lesen, doch möchten wir auch an dieser Stelle unseren sympathischen, eidg. dipl. Werbeassistentinnen **Sonja Burkhard** und **Sandra Hieke** zu diesem Erfolg herzlich gratulieren. Eine intensive Lern- und Prüfungszeit liegt hinter ihnen. Vor ihnen liegt die Nutzung des Wissens im Berufsleben, Sonja Burkhard für den BUND und Sandra Hieke für das Special Interest Camp Car. Wir wünschen viel Erfolg und Freude bei der Lösung der Aufgaben.

### Vermisstmeldung.

Ich suche verzweifelt nach meinem Fotoalbum vom P-Fest im November 1996!!!

Bevor ich die Angelegenheit dem "AktENZEICHEN XY" übergebe, ist das EXTRABLATT meine letzte Hoffnung. Beteiligt Euch bitte an der Suche und vergesst das eigene Pult dabei nicht. Ich bin für jeden Hinweis dankbar, denn ich möchte gerne die bereits bestellten Fotos ausliefern. Falls der Entführer oder die Entführerin von Schamgefühlen geplagt wird, so lege man das Album auf mein Pult im 5. Stock. Ich würde gerne unter der Rubrik "Gefunden" eine Erfolgsmeldung publizieren.

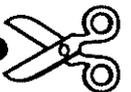
Ich danke für Euer Verständniss. Andrea Jost

### Mitteilung aus der Pensionskasse und Zusatz-Pensionskasse des leitenden Personals der Publicitas-Gruppe.

Die Stiftungsräte vorerwähnter Vorsorgeeinrichtungen haben anlässlich ihrer Sitzung vom 30. Mai 1997 die ihnen vorgeschlagene neue Organisation gutgeheissen. Diese tritt ab 1. Juni 1997 in Kraft.

- **Herr Philippe Schmid**, Prokurist, wurde zum Geschäftsführer der Vorsorgeeinrichtung ernannt (Pensionskasse und Zusatz-Pensionskasse des leitenden Personals der Publicitas-Gruppe.
- **Frau Marilène Zimmermann**, Handlungsbevollmächtigte, wurde zum Sekretär des Stiftungsrates beider Institutionen ernannt.

**Frau Prisca Wigger**, Prokuristin, betreut wie bisher die Administration der Pensionskasse (Versicherte und Rentner) und übernimmt ebenfalls die Verantwortung für diejenige der Zusatz-Pensionskasse. A. Barca



MitarbeiterInnen stellen sich vor  
**Raten Sie mal...**

**Wettbewerb**  
**REKA-Cheques**  
**zu gewinnen!**

**Wer ist SIE ?**

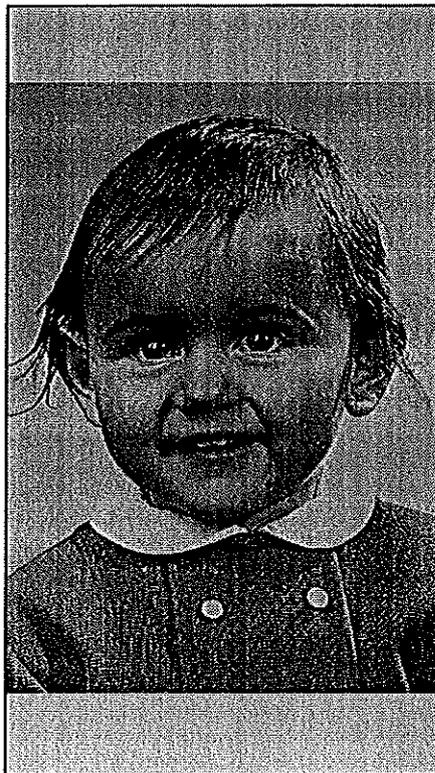
Sternzeichen: Jungfrau  
Heimatort: Gsteig bei Gstaad

**Was SIE mag:**

Tiere

**Was SIE nicht mag:**

Unzuverlässige Leute



Wer stellt sich hier so wortkarg vor? Doch ein Blick sagt mehr als 1000 Worte.

Den ausgefüllten Talon senden Sie bitte bis 27. Juni 1997 an Herrn Peter Moll, Personalabteilung.

Ich tippe auf:

**Der Preis: Ein REKA-Check im Wert von Fr. 50.-.**

Die Auslosung erfolgt unter den richtigen Einsendungen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Absender: .....

Name: .....

Vorname: .....

Abteilung: .....

# Kommunikation

## Eine Kampagne für das Lokal - Inserat.

Unsere Generaldirektion hat von der sehr kreativen Zürcher Werbeagentur Aebi, Strebel eine Inseratkampagne ausarbeiten lassen, die dem lokalen Anzeigenmarkt gewidmet ist.

Es sind 5 ganzseitige, 4-farbige Sujets, die in verkleinerter Form auch einfarbig erscheinen können. Der BUND-Verlag, der sich normalerweise stets grosszügig für die Farbversion entschied, wählte diesmal die kleineren Schwarz/weiss-Sujets. Achten Sie zur Zeit speziell im BUND darauf.

Zitat aus der Präsentationsmappe der Generaldirektion:

"Für regionale und lokale Unternehmen

bleibt das Inserat dasjenige Medium, welches ein unschlagbares Aufwand-Ertrags-Verhältnis bietet. Wie phänomenal dieses Verhältnis ist, führt die neue Kampagne Ihnen bestehenden und Ihren zukünftigen Kunden bildhaft und mit Humor vor Augen. Dabei verkauft das Lokalinserat seine konkurrenzlosen Stärken gleich selbst. Indem es sein vielfältiges Können direkt, einfach und professionell unserer Zielgruppe erläutert".

Die originellen, eindrucksvollen und von einem Künstler gezeichneten Bilder widmen sich den Themen Mode, Fahrzeuge,

Lebensmittel, Möbel, Gastronomie.

Zur Verdeutlichung sei hier eine verkleinerte Schwarz/weiss-Version gezeigt. Führen Sie sich einmal den kurzen, ziel-sicheren Copy-Text zu Gemüte! Wen's interessiert, dem werden die farbigen Sujets, sogar als Poster erhältlich, im Werbedienst von JT gerne gezeigt.

Mögen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Verkaufsfrent - im Direktkontakt, am Telefon oder im Mailing-Versand - aus dieser Kampagne für das lokale Inserat ihren Nutzen ziehen können. J.Tiete

**Ich bin Ihr bester Verkäufer.**

Ich kann die unwiderstehlichsten Angebote machen, die frischesten Spezialitäten verkaufen, die tiefsten Preise offerieren und manchmal die allergrössten Hoffnungen übertreffen.

**Das Inserat.**

Nutzen Sie den kompletten Publicitas Service: Von der Beratung über unsere professionelle Desktop-Kreation und Realisation bis zur Garantie, dass Ihr Inserat exakt all jene Leute erreicht, die Sie als treue Kunden haben wollen.

PUBLICITAS

# Pachtblatt-Promotion

## 2 Jahre NZZ plus

### Wenn Bern und Zürich gemeinsam feiern

Spätestens vor 2 Jahren ist der Graben zwischen Zürich und Bern zugeschüttet oder wenigstens überbrückt worden. 2 Jahre nämlich ist es her, seit die NZZ und der «Bund» eine Inseratekombination haben, NZZplus!

In der Mühle Hunziken bei Rubigen traf sich eine illustre Gästeschar von ca. 100 Personen, um in gediegenem Rahmen dieses kleine Jubiläum zu feiern. Nebst kulinarischen Genüssen gab es auch Musik und Theater und natürlich auch sehr kurz gehaltene (Dank an alle Referenten) Statements von den Herren Mario De Stoppani (NZZ), J. Pepe Wiss (Der Bund) und Raoul Wanger (Publicitas). Alle drei Redner sprachen von einer positiven Bilanz dieser Bern-Zürich-Zusammenarbeit und betonten, dass weiterhin alle Mittel eingesetzt und genutzt werden müssen, um Berns profilierte

Tageszeitung «Der Bund» weiterhin auf Erfolgskurs zu steuern.

Die lockere Stimmung der Publicitas-, Ofa- und NZZ-Mitarbeiter hat gezeigt, dass «Der Bund» weiterhin auf aufsteigendem Ast ist, allseitig als Medium geschätzt wird und viel Sympathie besitzt. Mit dem «Bund» geht es aufwärts!

Daniel Beyeler



### Den «Bund» zum Frühstück

Connections sind alles, dachte sich das «Bund»-Team der Publicitas Bern und lud deshalb am Dienstag, 6. Mai 1997 in aller Frühe zum Morgenessen ein. Unter den Anwesenden befanden sich nebst dem kompletten Team von Raoul Wanger auch die Verlagsleitung des «Bund» und zwei Verkäuferinnen von Radio Förderband.

Die Annäherung an die täglichen Kommunikations- und Geschäftspartner funktionierte problemlos, so dass die Ziele dieses Event als erreicht bezeichnet werden können.

Auch die restlichen Mitarbeiter der Publicitas Bern erhielten den «Bund» zum Frühstück und genossen die Morgenpause mit Kaffee, Gipfeli, Butter und Konfitüre.

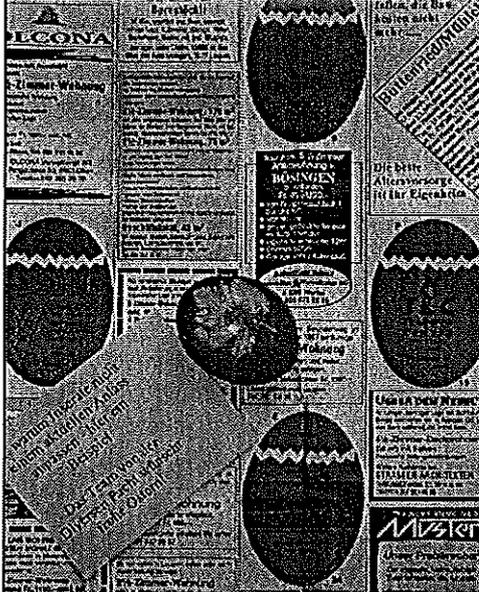
Zu einer Spontanaktion kam es danach noch am Bubenbergplatz, wo Sonja Burkhard und Esther Hintermann den Passanten, nebst einem «Bund», auch ein frisches Gipfeli in die Hand drückten. Eine gelungene PR-Aktion, die ein weiteres Mal für neue Sympathien für den «Bund» gesorgt hat.

Apropos Sympathie für den «Bund». Diese scheint immer noch zunehmend, denn die neuesten WEMF-Zahlen weisen für den «Bund» eine Auflage von 64'685 Exemplare aus, was eine Zunahme gegenüber dem Vorjahr von über 2'200 Exemplaren oder 3.25% entspricht.

Daniel Beyeler



### Wer war zuerst, das Ei oder das Huhn?



Das wäre ein Thema, über das im Laufe der Weltgeschichte schon viel diskutiert und philosophiert worden ist. Eine endgültige Antwort darauf ist bislang kaum gefunden worden. So lass ich lieber die Finger davon.

In meinem Rückblick möchte ich viel mehr eine aussergewöhnliche Promotions- und Verkaufsaktion nochmals

aufleben lassen. Was war geschehen? Zeitpunkt der Tat, Gründonnerstag, 27. März 97. Die Bürotür geht ziemlich stürmisch auf und Res Spycher kommt mit seinem Team flechtkorb- und zeitungsbeladen herein und wünschen «frohe Ostern». Die Mitbringsel: ein fast künstlerisch bemaltes Ei, ein Amtsanzeiger Laupen vom 27. März und ein gelbfarbener Ostergruss der «Diversen Pacht». Wie zu mir, gingen sie von Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz.

Überrascht und hocheifrig nahm ich den «Laupener» zur Hand und beim Blättern ging mir erst ein Licht auf: Auf mehreren Seiten lachten mir farbige Ostereier-Inserate entgegen. Nach Seiten getrennt 5 bzw. 7 blaue, rote, grüne, gelbe pinkfarbene Inserate, insgesamt 29 an der Zahl. Ein herrlich farbenes Bild, das dem Amtsanzeiger Laupen gut stand und dessen Leserinnen und Leser bestimmt ebenso werbewirksam überraschte wie mich.

Bevor das Ei den Weg der Vergänglichkeit ging, konnte ich das ganze Promotions-Bündel in einem Bild festhalten. Leider kann es hier nicht farbig wiedergegeben werden.

Wie war es jedoch zu dieser originellen Aktion gekommen? Das sehr krea-

tive Team der «Diversen Pacht» hatte in einem Brain-Storming eine Nachfolgeidee des «Roulette-Wettbewerbs» gesucht. Und sie fanden dabei das «Ei des Kolumbus». In aller Stille, aber umso aktiver – meines Wissens auch ohne Beizug der Kundenberater – wurde die Idee mit dem Ei verwirklicht, mit einem Wettbewerb für Leserinnen und Leser verbunden und per Mailing, Telefon und persönlichem Überraschungsbesuch beworben. Bemerkenswert: Res fand bei den Verantwortlichen des Amtsanzeigers Laupen volle Unterstützung.

Der sichtbar grosse Erfolg lag als Ausgabe von 27. März 97 druckfrisch auf meinem Pult. Res, das war von A-Z ein Super-Wurf! Wer mehr über diese Erfolgsstory wissen möchte, der wende sich am besten direkt an die «geistigen Eltern».

Wie bereits im Ostermailing zu lesen ist, plant man in meiner Büro-Nachbarschaft um den «Chlousestag» herum eine «Chlousesack-Aktion». Da ich zu dieser Zeit nicht mehr zu den «Aktiven» gehöre, habe ich schon heute bei Res einen Chlousesack bestellt. Ich wünsche Res und seinem Team weiterhin viel Kreativität, Durchsetzungskraft und viel Erfolg.

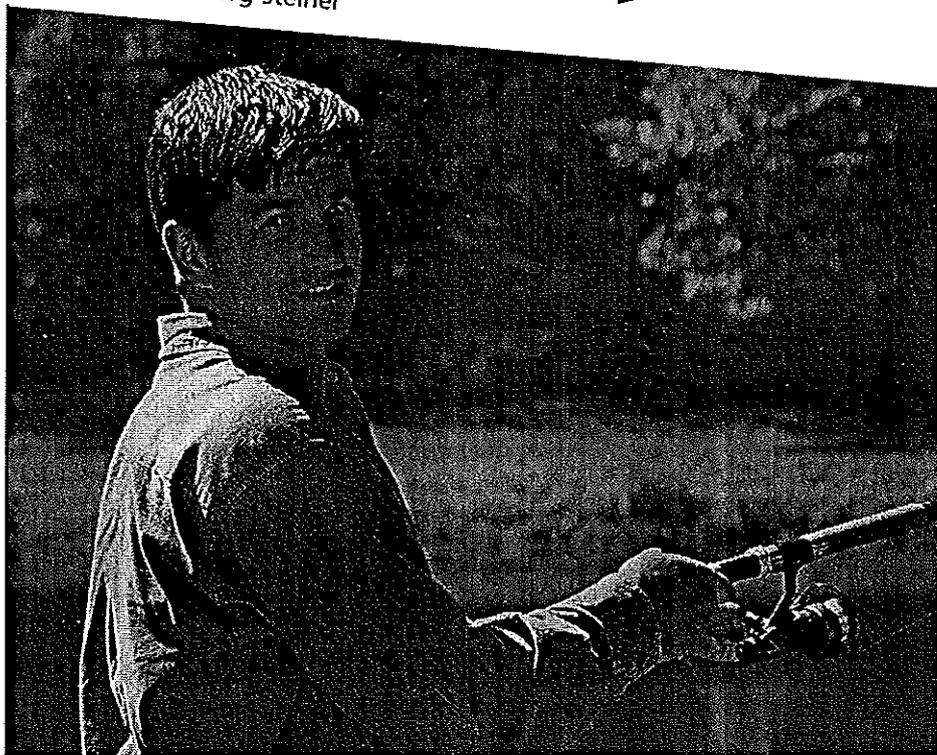
Joachim Tiete



# Das etwas andere Interview!

mit Jürg Steiner

## Floh's Frage-Egge



Stell Dir vor, Du müsstest für 2 Jahre in einem komplett anderen Lebensraum Dein Dasein fristen. Welchen der nachfolgenden Lebensräume würdest Du wählen und warum?

- A) Als Eskimo in einem Iglu
- B) Als Nomade in einem Steppengebiet
- C) Als «Boatpeople» in Hong Kong

- A) Zu kalt
- C) Da wird man ja grün im Gesicht

- B) Da bleibt somit nur der Nomade übrig.  
Weshalb kann man nicht die Variante D) wählen, die lautet:  
«Als Milliardär in Kalifornien»?

Welches Tier entspricht am ehesten Deinem Wesen?

Der Elefant.  
Er ist nachtragend und vergisst nie...

Stell Dir vor, 1998 erscheint eine Sonderbriefmarke zum Thema Toleranz. Man stellt Dir die Aufgabe, die zu kreieren. Beschreibe mir Deine Jahrhundertbriefmarke!

Für mich war die frühere Benetton-Werbung der Inbegriff für Toleranz. Also würde ich etwas in diese Richtung kreieren.

Welchen Titel würden Deine Memoiren habe, wenn Du morgen damit beginnen würdest, diese zu schreiben?

Zuerst die Arbeit, dann das Vergnügen.

Welches geschichtliche Ereignis hättest Du gerne miterlebt oder mitgestaltet (z.B. Fall der Berliner Mauer, Französische Revolution)?

Ich hätte gerne gesehen, wie Obelix der Sphinx in Gizeh die Nase abgebrochen hat!

Welches ist Deine grösste Schwäche? Oder anders gefragt, Du bist 1996 Vater geworden, welche Deiner Charaktereigenschaften würdest Du Deiner Tochter lieber nicht vererbt haben?

Meine Launenhaftigkeit, meine Stimmungsschwankungen und den Umstand, dass ich nicht oder nur sehr schwer nein sagen kann.

Und welches ist Deine grösste Stärke?  
Zuverlässigkeit.

Welches ist Dein Traumberuf (Traum im Sinne von nicht unbedingt realisierbar)?

Motorrad-Konstrukteur bei Harley-Davidson.

Was wolltest Du schon immer gerne tun, aber bislang hat es Dir an Mut oder Kraft gefehlt?

Ich würde gerne ein Musikinstrument spielen lernen.

Man stellt Dir die Aufgabe, eine neue Schweizer Fahne zu kreieren. Was sollte Deiner Meinung nach zukünftig auf dem Tuch sein, welches wir Jahr für Jahr am 1. August hissen?

Eigentlich bin ich mit der jetzigen ganz zufrieden. Ich würde das Kreuz nur um 180 Grad drehen.

Welche 3 Dinge (alle Menschen wären bereits in Sicherheit) würdest Du bei einem Brand in Deiner Wohnung oder Deinem Haus (was wir natürlich niemandem wünschen) aus den Flammen retten?

Fotoalben, Sandproben unserer Reisen und den Lieblingsbär meiner Tochter.

In England gibt es sicherlich Tausende von Menschen, die gerne mal mit der Queen ein Plauderstündchen beim Tee abhalten würden. Welche Berühmtheit möchtest Du mal beim Tee oder auch etwas Hochprozentigerem mit Fragen herausfordern?

Ephraim Kishon.

Du bist Verlagsleiter und man stellt Dir die Aufgabe ein neues Printprodukt auf dem Schweizer Markt zu lancieren. Bitte umschreibe mir Deine Printneuheit!

Etwas in Richtung Gesundheit, Wellness, Wohlbefinden, Freizeit.

Wen würdest Du als Deine Traumfrau bezeichnen?

Grace Kelly, Tyra Banks.

Jürg, ich danke Dir ganz herzlich für Deine Antworten und Petri Heil!

Florence Lavanchy



## Sagenhafte Geschichten und andere Zeitungsenten...

Jede Zeitepoche hatte oder hat sie, die Sagen, die Legenden und die unglaublichen Geschichten. Das ist auch heute noch so. Aussergewöhnliche, lustige, originelle und spektakuläre Sagen findet man ab und zu in den Zeitungen. Oder aber man hört davon. Alle Geschichten (z.B. diejenige der Vogelspinne in der Yucca-Palme) sind natürlich «absolut wahr», denn der Freund eines Freundes, die Nichte einer guten Bekannten oder die Schwägerin der Schwester einer Arbeitskollegin haben sie «selber» erlebt.

Es gibt mittlerweile ganze Anthologien von solchen Geschichten und trotzdem tauchen einzelne immer wieder auf. In loser Reihenfolge werden im Extrablatt einige solche Geschichten erscheinen. Wir wollen Ihnen garantiert nicht den Spass verderben (im Gegenteil, Sie werden hoffentlich herzlich lachen), aber Sie vielleicht ein bisschen sensibilisieren, dass nicht alles, was in der Zeitung steht, auch wahr ist (nicht nur am 1. April).

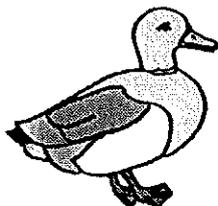
Beginnen wollen wir heute mit drei Geschichten, die dem Thema Reisen und Ferien gewidmet sind. Viel Vergnügen.



### Auf Nimmerwiedersehen im Euro-Disneyland

Eine Frau aus dem Berchtesgadener Land war in diesem Sommer mit ihren beiden Töchtern im Disneyland bei Paris. Sie hatten viel Spass miteinander und verbrachten den ganzen Tag damit, die verschiedenen Attraktionen des Parks auszuprobieren. Das Vergnügen war allerdings zu Ende, als die beiden Kinder in die Geisterbahn einführen und nicht wieder zum Vorschein kamen. Alles Warten war vergebens. Zu ihrem Entsetzen bestätigte der Wärter am Ausgang der Geisterbahn, hier seien schon öfter Kinder verschwunden, und stets seien es Mädchen und Jungs im gleichen Alter. Die Frau setzte Himmel und Hölle in Bewegung, um die verschwundenen Kinder wieder zu finden, aber alles blieb erfolglos. Zu Hause ist die Frau dann in der Nervenheilanstalt gelandet.

(Das Euro-Disney-Gerücht fügt sich in eine lange Reihe von modernen Erzählungen, in denen aus unerklärlichen Gründen Menschen an den verschiedensten Stellen spurlos verschwinden. Auch das Disney-World in Florida ist von diesem Gerücht betroffen. Allerdings wird hier das Verschwinden der Kinder, ähnlich übrigens wie vor ein paar Jahren im Europapark Rust, in Zusammenhang mit der Organafia gebracht. Man sagt, dass man die Kinder auf dem Parkplatz wiederfand, allerdings fehlte ihnen eine Niere.)



### Happy Africa

Dies ist eine Swissair-Geschichte. Sie spielt während eines Zwischenstopps in Afrika, die Besatzung hat Ruhetag. Bei der Hitze ist Strandurlaub angesagt. Eine schweizerische Flugbegleiterin kommt, weil sie etwas vergessen hat, vom Badestrand kurz in ihr Hotelzimmer zurück. Da sieht sie, wie der afrikanische Hotelboy sich gerade mit ihrer Zahnbürste die Zähne putzt. Diese Story gibt es auch noch in einer verschärften Variante. Die Hostess sieht, wie der Boy gerade - fröhlich pfeifend - mit ihrer Zahnbürste den Rand des Waschbeckens schrubbt.

(Das Angstgefühl, seine eigenen Sachen unbeaufsichtigt im Hotelzimmer zurücklassen zu müssen, kennen wir alle. Daraus entwickeln sich solche Geschichten, die aber - zum eigenen Schutz - an die äusserste Peripherie unserer Lebenswelt verlegt werden.)

### Der Trick mit der Tasche

Eine Frau sitzt in einem Restaurant in Bern und trinkt mit ihren drei Freundinnen Kaffee. Als sie zahlen will, bemerkt sie, dass ihre Handtasche nicht mehr am Stuhl hängt. Dafür hängt am leeren Nebentisch eine andere Tasche am Stuhl. Als die Frauen noch beraten, was zu tun sei, wird die Frau ans Telefon gerufen. Die Anruferin ist die Eigentümerin der Tasche am Nebentisch. Sie entschuldigt sich vielmals, sie habe die Tasche beim Aufstehen verwechselt und ihren Irrtum erst zu Hause bemerkt. Da sie in Köniz wohne, könne sie erst in einer halben Stunde im Restaurant sein, um die Tasche zurückzubringen. Der Frau fällt ein Stein vom Herzen, und sie berichtet ihren Freundinnen von dem Anruf. Als aber nach einer Dreiviertelstunde noch immer niemand auftaucht, keimt in der Geschädigten ein schlimmer Verdacht. Sie eilt nach Hause, wo sie ihn tatsächlich bestätigt findet. Die ganze Wohnung ist ausgeräumt.

(Aufgezeichnet von einer Studentin, nach der Erzählung einer Studienkollegin, die sie wiederum von einer Bekannten gehört hatte. Der Schlusssatz der Erzählung ist geradezu symptomatisch für das Genre der modernen Angstgeschichten)

Wenn Sie auch solch sagenhafte Geschichten kennen, so erzählen Sie diese doch hier im Extrablatt. Wir wünschen Ihnen auf jeden Fall viel Spass beim Aufdecken solcher Storys. Sicher schon bald stossen Sie auf Berichte wie jene von der Frau, die spurlos in einer Umkleidekabine verschwand oder dem Paraglyder der in eine Gewitterwolke geriet, erfror und als Eisklotz vom Himmel fiel.

Daniel Beyeler



# 5 Jahre Disneyland Paris



mit der man direkt aus dem Zimmer in den Lift und beim Eingang zum Park hinauskommt und auch so wieder hinein. Ausserdem liegt eine Galerie direkt über dem Eingangstrakt, auf welcher man den ganzen Tag gratis alkoholfreie Getränke und am Nachmittag zwischen 15.00 und 16.00 Uhr Kaffee und Kuchen erhält. Auch das Frühstück isst man dort und kann so am Morgen dem Andrang in den Park mit dem Croissant in der Hand gelassen zuschauen.

Natürlich hatten wir wie immer keine Probleme, die Tage im Disneyland Paris zu geniessen und dem Alltag den Rücken zu kehren. Wir sind nun einfach total angefressene «Disneyaner» und können Euch nur empfehlen, besucht auch einmal einen der Parks, sei es in Paris, Tokyo, Los Angeles oder Orlando. Wir sind sicher, auch

Anfangs Mai waren wir als angefressene «Disneyaner» wieder einmal im Disneyland Paris. Dieses feiert in diesem Jahr den 5. Geburtstag und zu diesem Anlass wird auch einiges geboten. Der letzte Disney-Kinofilm «Der Glöckner von Notre-Dame» hat im Park seine Spuren hinterlassen, denn zum Jubiläum wurde das berühmte Dornröschen-Schloss, welches in der Mitte des Parks hochragt, eingekleidet mit fröhlich farbigen Gesichtern und mit Narrenhüten. Vor dem Schloss stehen riesige Glocken, in welchen man ein Glockenspiel hören kann und auch der Umzug ist voll und ganz auf «Quasimodo» ausgerichtet. Ausserdem findet bis Ende Juni das «Festival des Fleures» statt. Im ganzen Areal werden auf die schönste Art und Weise Blumen und Pflanzen präsentiert. Da begegnet man den Disney-Figuren Mickey, Minnie, Donald, Pluto als Blumenkunstwerke und in den Wasserspielen der Weiher tummeln sich Seekühe und Elefanten aus Efeu. Es ist wirklich zauberhaft, mit wieviel Liebe zum Detail alle diese Figuren gestaltet werden.

Diesmal gingen wir für 3 Nächte in das Hotel «Disneyland» in den Castle Club. Das Hotel liegt direkt über dem Eingang zum Park und wenn man den Castle Club bucht, erhält man eine Karte, (in den Hotels gibt es keine Schlüssel mehr für den Eingang und die Zimmer sondern codierte Karten)

Euch würde der Disney-Virus packen, denn selbst Erwachsene fühlen sich dort wieder wie Kinder und können alles andere für einmal vergessen.

Ausser dem Park gibt es beim Disneyland das «Festival Disney». Dort kann man essen und shoppen. Es gibt ein Steakhouse, ein Seafood-House, ein Hamburger-Restaurant im 60er-Jahr Stil und seit neuem auch ein «Planet Hollywood».

Eine weitere Attraktion ist die «Wild West Buffalo Bill Show». Dort kann man zu einer richtigen Western-Mahlzeit mit Chili con Carne, Spare-Ribs, Poulet, Maiskolben, Kartoffeln und

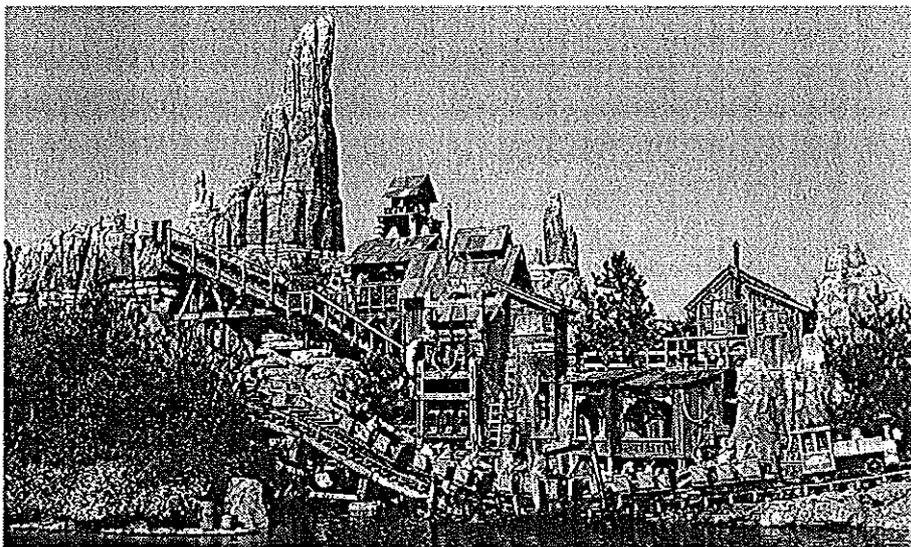
Maisbrot einem Spektakel mit viel Action zusehen. Diese Show mit Indianern, Cowboys, Pferden, Longhorns und sogar richtigen Bisons, wird jeden Abend zweimal aufgeführt und ist je nach Saison sehr gut besucht. In der Mitte befindet sich der Sandplatz auf welchem das Spektakel stattfindet und aussen herum sind die Sitzplätze für die Zuschauer. Diese Sitzplätze sind in vier Farben aufgeteilt und jede Farbe hat einen Cowboy und einen Indianer, welcher in den Reitwettbewerben zu gewinnen versucht. Es geht natürlich sehr kleinlaut zu, wenn nun jede «Farbe» seine Reiter anspricht und die anderen ausbuhen. Die Welt von Westernhelden wie Buffalo Bill, Anny Oakley und Sitting Bull ist eben eine eigene.

Nebenan gibt es dann auch noch einen echten Western-Saloon in welchem jeden Abend eine Live-Band Country-Musik spielt und ganze Gruppen dazu die bekannten County Dances tanzen. Es ist eine echte Cowboy-Atmosphäre dort und man fühlt sich wie in einem Westernfilm.

Ihr seht, es gibt viel zu sehen im Disneyland Paris, und wir können es Euch nur empfehlen. Wenn Ihr aber geht, dann mindestens für 3-4 Tage sonst ist der Aufenthalt zu kurz und Ihr werdet alles nur oberflächlich anschauen können. Und noch was, falls Ihr geht schaut beim Abgang zum Eingang gut auf den Boden, es gibt dort Bodensteine, welche man beschriften lassen konnte, vielleicht seht Ihr ja auch Unsere!!!!

«Die Disneyaner»

Carmen, Bernhard, Susanne und Roland Reichenbach

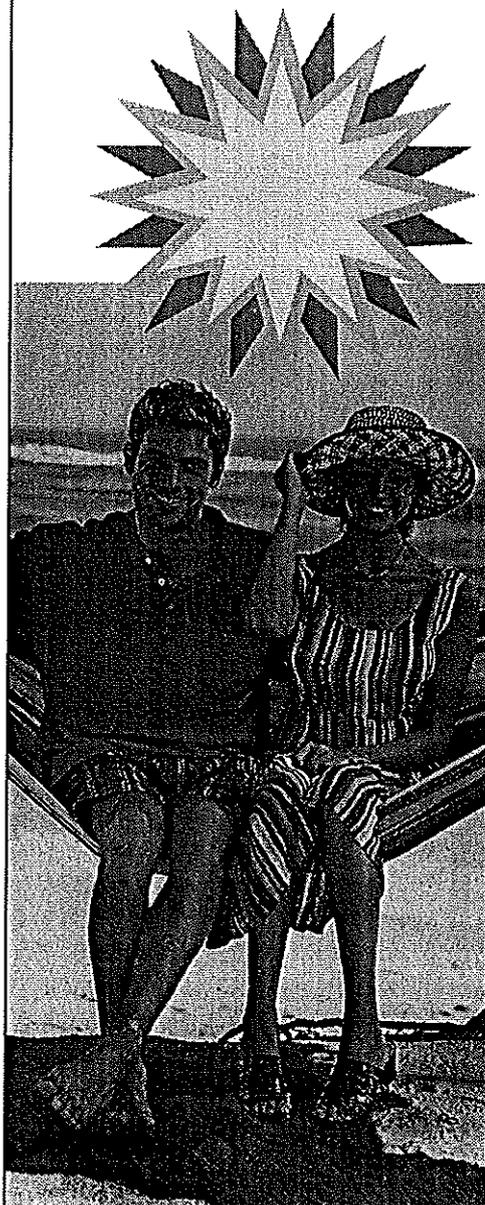


## Jetzt kann die Ferienzeit beginnen!

Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern sonnenreiche, erholsame und erlebnisreiche Wochen:

Auf abgelegenen Wanderwegen, am Meeresstrand oder an den Gestaden eines Schweizer Sees.

Auf Wiederlesen im September! Die Extrablatt-Redaktion.



## Wir bringen die Kugeln ins Rollen.

### Ein Tätigkeitsbericht:

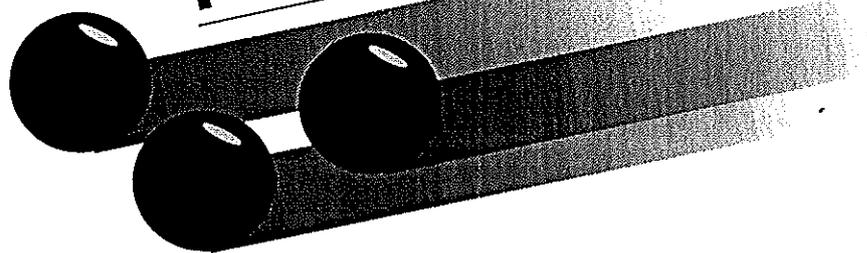
Alle vier Wochen ist Kegeln im Restaurant Bären in Bümpliz. Da sollten nur triftige Gründe als Entschuldigung gelten. Seit die traditionelle Männerrunde einstimmig der Aufnahme von P-Mitarbeiterinnen zugestimmt hat, ist es auf der Kegelbahn bunter geworden. Neue Hüftschwünge und spezielle Kugelbeschwörungen sind zu beobachten. Kurz, die neue Mischung ist gelungen.

Am 18. April trafen wir uns zum traditionellen SIE+ER Kegeln. Leider musste sich unser Präsident Jürg Steiner entschuldigen lassen. Der Abend war jedoch gesichert, da René Morgenegg die Gesamtleitung übernommen hatte. Und er hat von Anfang an alles sehr gut gemacht. Hans Fahrni und Frau wurden als gern gesehene Gäste begrüsst und es ist festzuhalten, dass Kurt Müller unterstützt von Doris, seinem Rücken die Wettkampfbeanspruchung zumutete. Wir waren mit ihm froh, dass der Versuch ohne Folgen blieb. Nach dem gemeinsamen Nachtessen ging es zur Wettkampfstätte in den Kegelkeller. Hier wurde zunächst die Siegerehrung der vergangenen Meisterschaft in Vertretung von Jürg von JT vollzogen.

Die Meisterschaft 96 / 97 endete mit folgenden Ranglisten: (in Klammern die gefallenen Kegel)

- Gruppe A:**
1. Jürg Steiner (1333)
  2. Edi Lanz (1294)
  3. Heinz Schneider (1271)
  4. Res Spycher (1243)
  5. René Morgenegg (1236)
  6. Bernard Michaud (1152)
- Gruppe B:**
1. Joachim Tiete (1253)
  2. Fränzi Schnegg (1158)
  3. Barbara Schmideder (1152)
  4. Sandra Wohlhauser (1051)
  5. Sonja Pio (1029)

Diese Ergebnisse haben zur Folge, dass 97 / 98 René Morgenegg und Bernard Michaud in B kegeln und Joachim Tiete und Fränzi Schnegg in A kegeln werden.



Ob das von Dauer sein wird? Man wird das Beste daraus machen!

Dann war da noch etwas ganz Aussergewöhnliches! Der Mitgründer, langjähriger Präsident und grosser Förderer des Kegelclubs, Jean Bernasconi, wurde mit der Ehrenmitgliedschaft geehrt. Auch hier nochmals herzlichen Glückwunsch Jean, Du hast diese Ehrung wahrlich verdient.

Wir waren froh, dass Jean mit seiner Frau Marie-Luise am Bewertungspult Platz nahmen.

### Hier ein kurzer Blick auf den Ausgang des SIE+ER Kegeln:

In der Einzelwertung schwang Barbara Schmideder (162) vor Annamaria Lanz (159) obenauf. Bei den Herren war Punktgleichheit zwischen Edi Lanz und Joachim Tiete (beide 194). Die höhere Zahl geschossener Babelis sicherte jedoch Edi den 1. Rang. Die Rangfolge des eigentlich wichtigen SIE+ER Wettbewerbs sah wie folgt aus.

1. A.+ E. Lanz (353)
2. A.+ J. Tiete (324)
3. A.+ H. Schneider (317)
4. B. Schmideder / F. Stämpfli (316)
5. C. Reichenbach / R. Morgenegg (306)
6. F. Schnegg / M. Rothenbühler (305)
7. B.+ A. Spycher (303)
8. V.+ H. Fahrni (299)
9. S. Wohlhauser / M. Albrecht (297)
10. S. Pio / R. Wüthrich (276)
11. D.+ K. Müller (274)

In dem ebenfalls traditionellen Schätzspiel, wieviele Kegel wohl am Abend fallen werden, war Barbara Schmideder vor Sandra Wohlhauser die Siegerin.

So nahm mit kurzweiligen Gesprächen der gelungene Abend ein schönes Ende. Für das "Sponsoring" unserer Direktion sei herzlich gedankt. Dank auch für die spontane Geldspende von Jean Bernasconi, wie auch der Herren F. Stämpfli und M. Rothenbühler. Nicht zu vergessen sei ein aufrichtiges Merci an die Organisatoren, ganz speziell an René Morgenegg.

Jetzt kegeln wir weiter in Richtung Raclette-Abend im Herbst 1997.

Joachim Tiete

Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite

Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite

Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite Witzseite

Der Engländer schlägt einem Ölscheich eine Wette vor: «Ich wette um ein Pfund.» Der Scheich reagiert munter: «Ich bin nicht so richtig im Bild über Ihre Währung, aber ich setze eine Tonne.»

Der Unterschied zwischen einem Känguruh und unserem Staat? Das Känguruh kann mit leerem Beutel grosse Sprünge machen.

Einer meint: «Wenn Banken ausgeraubt werden, ist das ein gutes Zeichen. Es beweist immerhin, dass die Unterwelt noch Vertrauen hat.»

Der verliebte Geschäftsmann: «Wenn Sie mich erhören, schenke ich Ihnen zu Weihnachten einen Pelzmantel.» Die kühle Blonde: «Ich habe aber schon vier Pelzmäntel.» «Also schenke ich Ihnen ein Diamantenhalsband.» «Ich habe schon deren drei. Warum schenken Sie mir nicht einfach Bargeld?» Der Geschäftsmann: «Weil ich das nicht beim Grossisten beziehen kann.»

Ein Kunde stänkert an der Kino-Kasse. «Ich habe gewusst, dass ein Horrorfilm läuft. Aber ich habe nicht gewusst, dass der Horror schon bei den Eintrittspreisen beginnt!»

«Was würdest Du tun, wenn Du in deiner Hosentasche eine Hunderternote fändest?» «Überlegen, wessen Hose ich trage.»

Mit schussbereiter Pistole schiebt der maskierte Räuber dem Bankkassier einen Zettel hin. Dieser liest, schiebt den Zettel zurück und sagt: «Sie haben wohl das falsche Zettelchen erwischt. Hier steht nämlich darauf: «Bitte aus dem Konsum drei Flaschen Rioja, 100 Gramm Butter, ein St. Gallerbrot, auf dem Rückweg beim Schuhmacher vorbeigehen. Dein Schnüggli!»

Der Chef zur neuen Sekretärin: «Hoffentlich sind Sie keine Plaudertasche!» Die Sekretärin: «Ganz im Gegenteil. Hier ist mein Bankkonto-Auszug: 300 000 Franken, alles Schweigegelder.»

Wenn Ihr Lust habt könnt Ihr Eure Witze über cc-mail an F. Lavanchy senden!

CALVIN UND HOBBS

